Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Druck u. Verlag von **Carl Braus**, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 205 Sonnabend, den 1. September 1906. **38. Jhrg.**

Enorm grosse Auswahl. Weitgehendste Kulanz.

Streng feste Preise.

In Schuhwaren das Beste!

In Schuhwaren das Billigste!

In Schuhwaren das Eleganteste!

kauft man nur im

Herz's Schuhhaus

Schwerte (Ruhr)

Hüsingstrasse 29. Hüsingstrasse 29.

Telephon Nr. 39



Reparaturen prompt und billig.

Grösstes Schuhwaren-Etablissement am Platze.

Verstoßen.

Roman von Editha v. Welten. 72

Wie ein willenloses Kind ließ sich Herr von Geibel zu seinem Wagen führen.

Max nahm an seiner Seite Platz. Das Wimmern und Stöhnen, das er noch immer in der Dunkelheit neben sich vernahm, erfüllte ihn mit Verachtung. Soweit würde er sich nie fortreißen lassen. Hatte dieses Mädchen in ihrer leidenschaftlichen Verblendung wirklich eine unselige Tat begangen, so war das ihre Schuld, nicht die seine. Sie hatte seinen Liebesbeteuerungen ein williges Ohr geliehen, und diese waren ihm ja auch Ernst gewesen, denn er hatte sie reizend gefunden, so eigenartig in ihrer ernsten Lieblichkeit. Er hatte ja auch lange gegen sich selbst gerungen, war ihr fast unhöflich begegnet, bis ihn seine Neigung fortriß. Wäre sie ebenso standhaft geblieben und hätte sie ihn ernst zurückgewiesen, so würde er ihren Willen geehrt haben, daß sie es nicht tat, war ihm natürlich lieber und er hatte sich wirklich großartig gegen sie benehmen wollen; aber wie konnte sie sich einbilden, er werde sie zu seiner Gattin machen! Und wenn sie nun in ihrer Exaltiertheit einen unwiderruflichen Schritt tat, so lehnte er jede Verantwortung dafür ab. Was er ihr hatte bieten wollen, wäre bei ihren miserablen Aussichten immerhin ein Glück für sie gewesen.

Max war mit einem Räsonnement fertig, als sie in Springquell anlangten, hatte er seine Gemütsruhe so ziemlich wieder gefunden und war im stande, die aufgeregten Damen zu beschwichtigen und ihnen ein Halt zu sein, während Herr von Geibel stumm vor sich hinstarrte, den Kopf in die Hand gestützt hatte und sich um niemand kümmerte.

Frau von Geibel verzichtete völlig auf ihren Verdacht gegen Max. Wie hätte er sonst solchen Gleichmut bewahren können. Aber sie fühlte sich nicht ruhiger, denn sie fürchtete nun, daß sie selbst durch ihre Unfreundlichkeit das Mädchen zu ihrer Verzweiflungstat getrieben haben könne. Ihr Gatte glaubte es fest, und je weniger sie ihre Besorgnis aussprach, um so mehr quälte sie diese.

Dazu verursachte ihr Magda viel Verdruß. Das törichte, eigenwillige Kind fühlte sich verletzt, weil Herr von Wangen sich so ernstlich an den Nachforschungen beteiligt; sie zeigte ihre alte Laune und ihre Eifersucht ohne Scheu und gab sich in der unvorteilhaftesten Weise. O, Magda konnte sehr unliebenswürdig sein, und sie bedachte nicht, wie abschreckend ihr Benehmen wirken mußte.

Fräulein Rese weinte und rang die Hände. Sie glaubte fast an ein Unglück und machte sich Vorwürfe, daß sie nicht mehr wie sonst gegen die arme Gertrud gewesen sei. Vergebens suchte sie Frau von Geibel zu trösten. Es war eine traurige Situation für sie alle, nur Max stand ruhig und besonnen unter ihnen, wie ein Fels in der Brandung. Er ermahnte sie zu Bette zu gehen, denn sie alle bedurften der Ruhe nach den Aufregungen des Tages und er versprach, die Nachforschungen am nächsten Tage persönlich zu leiten.

Sie taten nach seinem Verlangen, aber keiner von ihnen fand die ersehnte Ruhe und sie waren froh, als die lange Nacht endlich vorüber war und der erste Schimmer der Dämmerung hereinbrach. Frau von Geibel, die sich sofort vom Lager erhob, erschrak vor ihrem eigenen Spiegelbilde, so bleich und übernächtig sah sie aus. Sie wandte alle Toilettenkünste noch sorgfältiger an als gewöhnlich, um nicht in dieser Verfassung vor Herrn von Wangen zu erscheinen. Dann begab sie sich zu Magda, um dieser gleiche Vorsichtsmaßregeln zu empfehlen.

Nie war ihr die eigene Tochter so unbeschreiblich häßlich erschienen, so gelb und ohne alle Frische, mit den matten Augen und dem Ausdruck der üblen Laune auf den unschönen Zügen, das Ganze eine welke Blüte, die nie zur rechten Entfaltung gelangen würde.

Aber Magda wies die klugen Ratschläge der Mutter zurück; sie wollte nicht das geringste Entgegenkommen beweisen, sie wollte sich auf ihren Reichtum und ihre Stellung verlassen, die sie doch begehrenswert machen müßten.

Frau von Geibel zuckte die Achseln und unterdrückte ihren Aerger; sie wußte nur zu gut, daß mit ihrer Tochter nichts anzufangen war, so lange sie sich in dieser Stimmung befand. Hoffentlich nahm sie sich doch etwas vor Max zusammen; er mußte ja sonst bedenklich werden.

* * *

Max von Wangen hielt Wort und erschien ganz in der Frühe bei Geibel mit einer Menge von Leuten, die er in Jennewitz hatte aufbieten lassen, um die Nachforschungen ohne Säumen zu beginnen. „Zunächst im Walde, dann am See," gab er die Parole aus.

Frau von Geibel teilte ihm mit, daß es seiner Tante nicht gut gehe und sie die Nacht im heftigen Fieber zugebracht habe.

Max schickte sofort eine Depesche an Doktor Matthäi, erhielt aber die Antwort, dieser habe einem Verunglückten beizustehen und könne erst später kommen. Man mußte sich also gedulden.

„Werden Sie mich begleiten," fragte Max Herrn von Geibel, der mit fahlem Gesicht und erloschenen Augen in sehr vernachlässigtem Anzuge vor ihm stand, kaum imstande, sich aufrecht zu halten.

„Ich, nein, das vermöchte ich nicht .. wenn sie nun gefunden würde .." stammelte er.

Max wandte sich mit einem Gefühl der Verachtung von ihm. Da besaß er doch andere Nerven, trotzdem ihn die Furcht peinigte, seine Anwesenheit im Freundschaftstempel könne auf irgend eine Weise an den Tag kommen. Er brach nun auf, und der stille Wald hallte bald von den lauten Rufen der Suchenden wider. Der Sturm hatte sich noch nicht gelegt, es war sehr unbehaglich wenn auch der Regen aufgehört hatte.

Herr von Wangen eilte seinen Leuten, die sich unter den Bäumen zerstreut hatten, voran, zum Rindenhäuschen hinauf. Gott Lob, hier fand sich keine verräterische Spur, so scharf er auch umherspähte; der Regen war ein guter Bundesgenosse gewesen, er hatte alle Fußtritte verwischt. Die Nachforschungen im Walde blieben ohne Erfolg, aber am Ufer des Sees fand man einen Handschuh, zwar von der Nässe aufgeweicht, aber doch als der einer Dame erkenntlich.

„Die liegt dort unten," sagten die Leute; „sie wird schon wieder ans Tageslicht kommen; wollen wir das nicht abwarten, so muß man Werkzeuge holen und nach ihr fischen."

Herr von Wangen bestimmte, daß dies geschehen solle, und kehrte nach Springquell zurück, um dort alles Erforderliche zu veranlassen. Er fühlte sich fast erleichtert. Er war ja sehr traurig, aber Gertrud hatte sich sehr rücksichtslos gegen ihn benommen, da sie solch Aufsehen machte. Wenigstens würde sie ihr Geheimnis mit sich in den Wellen begraben haben.

Er war viele Stunden fort gewesen, müde und erschöpft. Einen guten Imbiß und einen stärkenden Trunk mußte er zu sich nehmen, ehe er die unerquickliche Arbeit fortsetzte. 141,20



Die neueste Aufnahme der Kronprinzenfamilie

Kurz vor der Taufe des kleinen Prinzen Wilhelm ist im Auftrage des jungen Vaters zum ersten Male eine photographische Aufnahme der kronprinzlichen Familie veranstaltet worden. Wir bringen unseren Lesern heute das Bild.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 1. September.

(Weitere lokale Nachrichten s. im andern Blatt.)

** **(Der September)** wird sich, wie Falb jun. meint, in seiner ersten Woche kühl und feucht erweisen, dann aber soll uns bis über die Mitte des Monats hinaus schönes, wenn auch etwas windiges Wetter beschieden sein. Hierauf wäre wieder starke Abkühlung und unbeständige Witterung zu gewärtigen. Ende September aber sollten die Niederschläge in erhöhtem Maße auftreten und stürmische Tage kommen. Im 6. des Monats erblickt Falb einen kritischen Tag mittlerer Stärke, im 18. eine solchen hoher Ordnung. Dem 100jährigen Kalender nach dürfte in der Zeit vom 1.—12. September schönes Wetter herrschen, vom 17—25. soll es dann kühl und feucht werden, vom 26. bis zum Schlusse jedoch ließen sich wieder schöne Tage erwarten. Wer wird nun Recht bekommen?

** **(Kunstsalon und anatomisches Museum.)** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, ist Hoppe's Kunstsalon und anatomisches Museum hier eingetroffen und hat auf dem Wilhelmsplatz Aufstellung genommen. Der Kunstsalon enthält Szenen aus dem Burenkrieg, verschiedene Meisterwerke, sowie ein Rundgemälde von 500 Quadratfuß, die Reise von Vera-Cruz bis Mexiko darstellend, während das anatomische Museum den Beschauern in möglichst klarer Form eine Reihe von Modellen vorführt, welche vollständig die Struktur und den Mechanismus des menschlichen Körpers darstellen. U. a. befindet sich unter den Objekten ein Modell der weltberühmten medizinischen Venus; ferner finden wir eine Darstellung der Krankheiten der inneren Organe des Menschen, der Größenverhältnisse der verschiedenen Blutkörperchen, 300mal vergrößert, und der Augenkrankheiten. Durch lebensgroße, naturgetreue Präparate ist ferner die Inquisition, ihre Marterwerkzeuge und Folterqualen dargestellt. Das Museum ist äußerst reichhaltig und in seinen einzelnen Abteilungen sehr belehrend und interessant, sodaß ein Besuch desselben zu empfehlen ist.

** **Hörde,** 31. August. (Bieraufschlag.) Die hiesige Stiftsbrauerei hat beschlossen, den Bierpreis um 1 Mark pro Hektoliter zu erhöhen.

** **Schüren,** 31. August. (Belegschaftsversammlung.) Sonntag nachmittag findet hier im Saale des Herrn Wildberg eine Versammlung der Belegschaft der Zeche „Freie Vogel" statt. Auf der Tagesordnung steht „Berichterstattung der Kommission über die eingereichten Lohnforderungen."

** **Hennen,** 1. September. (Kirmes.) Die morgen stattfindende Kirmes wird von Händlern und „Kunstinstituten" reich beschickt und dürfte besonders zahlreichen Besuch anlocken. Auch die hiesigen Wirte haben in bester Weise Vorsorge getroffen. Wir verweisen auf die diesbezüglichen Inserate in heutiger Nummer.

Westfalen und Rheinland.

* **Wattenscheid,** 31. August. (Auf Zeche „Carolinenglück") ereignete sich ein folgenschweres Unglück. Durch plötzlich hereinbrechende Gesteinsblöcke wurden die Bergleute Jakowski und Horn verschüttet. J. konnte nur als Leiche geborgen werden, H. wurde mit derart schweren Verletzungen ans Tageslicht geschafft, daß er sofort ins Krankenhaus transportiert werden mußte. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

* **Herne,** 31. August. Ein Unglücksfall ereignete sich heute morgen in dem nahen Baukau. Ein 7jähriges Kind stürzte auf der Jagd nach Fröschen in eine 2 Meter tiefe Teergrube und erstickte.

* **Lüdenscheid,** 31. August. (Ueberreichen Kindersegen) verfügt das Ehepaar König in Rahmede. Nachdem die Frau ihren Mann im September des vor. Jahres mit Zwillingen erfreute, brachte der Klapperstorch gestern wiederum Zwillinge ins Haus, das sind in elf Monaten vier Kinder. Da die Eheleute bereits 11 Kinder hatten, so ist der Segen ein etwas sehr reichlicher.

* **Enschede,** 31. August. In Lonneker erkrankte ein Kind. Weise Frauen stellten fest, daß es „behext" sei. Als Hausmittel nichts halfen, wurde ihm auf den Rat eines alten Ostindiers ein lebender Regenwurm eingegeben. Der Wurm geriet nun in die Luftröhre und das Kind erstickte daran.

* **Düsseldorf,** 31. August. Auf dem Derendorfer Bahnhof wurde heute mittag der Stationsvorsteher Wagner von einem Zuge überfahren und sofort getötet.

* **Trier,** 31. August. (Vor dem Kriegsgericht) hatte sich der Unteroffizier Klothmann vom 69. Infanterie-Regiment wegen Mißhandlung seiner Untergebenen zu verantworten. Er ließ eine große Stube durch zehn Mann mit Zahnbürsten putzen. Einen Mann, dem er 6 Mark unterschlagen hatte, quälte er besonders arg. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis, Degradation und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Kleine Chronik.

Rotterdam, 31. August. Das Universitätsgebäude in Groningen mit seiner wertvollen naturhistorischen Sammlung ist gestern gänzlich niedergebrannt. Nur ein Teil des Archivs und die Gemälde wurden gerettet.

Triest, 30. August. Anläßlich des Manövers der Triester Garnison ereignete sich folgender Vorfall: Der Soldat Bertolli vom 2. Landesschützen-Regiment in Triest ersuchte seinen Leutnant Josef Kaimel, Wasser trinken zu dürfen. Als dieser ihm das verweigerte, schleuderte er seine Feldflasche zur Seite und erstach den Leutnant. Die Untersuchung gegen ihn ist eingeleitet.

Letzte Drahtmeldungen.

Kleinere Meldungen.

Hamburg, 31. August. Der Kaiser wird, wie hier verlautet, den Flottenmanövern in der Nordsee nicht beiwohnen.

Berlin, 31. August. Der kommandierende General des 5. Armeekorps in Posen, von Stülpnagel, hat, wie die „Pos. Ztg." behauptet, sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Nürnberg, 31. August. Für die Witwe des bei dem Streik erschossenen Schlossers Kleinmann wurde von der organisierten Arbeiterschaft der Metallbranche eine Sammlung veranstaltet, die 3000 Mk. ergab.

Recht so!

Posen, 1. September. In Gnesen wurden drei Sextaner des dortigen Gymnasiums wegen Verweigerung deutschen Antworten im Religionsunterricht aus der Schule entlassen.

Automobil-Unglück.

Posen, 31. August. Der Kaufmann Plonsk von hier ist heute vormittag auf seinem Kraftwagen gegen einen Prellstein gefahren. Das Automobil wurde zertrümmert, Plonk ist tot, der Führer schwer verletzt, ein dritter Mann, der sich auf dem Wagen befand, blieb unverletzt.

Majestätsbeleidigung.

Hannover, 31. August. Die Strafkammer verurteilte den Invaliden Gilewski, welcher anläßlich des Nichterscheinens einer Amnestie anläßlich der Silber-Hochzeit des Kaiserpaares beleidigende Aeußerungen über den Kaiser Wilhelm hatte fallen lassen, wegen Majestätsbeleidigung zu neun Monaten Gefängnis.

Der Streik in den böhmischen Bergwerken.

Teplitz, 31. August. Die Streikbewegung im Kohlengrubenrevier hat bedeutend zugenommen. Auf den fünf Schichten in Frauenlob, Lina, Hartmann Acker und Fritz ist die Gesamtbelegschaft in den Ausstand getreten. Teplitz selbst ist von dem Streik unberührt.

Aus Rußland.

Petersburg, 31. August. Der Zar hat dem Premierminister Stolypin und seiner Familie als Wohnort das Winterpalais angeboten. Wahrscheinlich wird Stolypin schon nächste Woche dorthin übersiedeln.

Petersburg, 31. August. **Seit dem Erlaß des Toleranzedikts sind im Weichselgebiet rund 280 000 Griechisch-Katholisch-Unierte wieder römisch-katholisch geworden. Die Kirchspiele für die ehemaligen Unierten sollen aufgehoben werden.**

Deutsche Interessen auf Kuba.

Newyork, 31. August. Nach einer Depesche aus Havanna sind die deutschen Interessen in der Provinz Vina del Rio durch die Rebellen schwer geschädigt. Es heißt, daß die Deutschen in Havanna ihre Regierung ersuchen werden, ein Kriegsschiff zu ihrem Schutze zu entsenden. Ein Schiff, das 15 000 Gewehre für die Rebellen an Bord hatte, wurde von der amerikanischen Regierung in Delaware abgefaßt.

Ueber hundert Neger ermordet.

Newyork, 31. August. In Greenwood (Carolina) haben große Ausschreitungen von Weißen gegen die Negerbevölkerung stattgefunden. Ein Neger hatte einen leichten Diebstahl begangen und war auf einige Tage eingesperrt worden. Der Pöbel stürmte nun das Gefängnis und lynchte den Neger. Dann richteten die Weißen ein wahres Blutbad unter den Negern an. Ueber hundert Schwarze wurden gemordet.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle: Königl. Wetterwarte Aachen.

Voraussichtliche Witterung vom heutigen Abend 9 Uhr bis dahin morgen abend:

Still, teils heiter, teils nebelig, stellenweise Gewitter, etwas kühler.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte in Hamburg.

2. September: Halbbedeckt, normale Wärme, meist trocken.
3. September: Heiter, angenehm, warm.

Böhmer's Schuhwaren-Haus

Markt 6. Telephon 47. **Schwerte,** Telephon 47. Markt 6.

Grösstes Etablissement am Platze.

Eigene Reparatur-Werkstatt und Mass-Anfertigung.

Anerkannt billigste Bezugsquelle für gute Schuhwaren.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises.
Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.
Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 205 — **Sonnabend, den 1. September 1906.** — **38. Jhrg.**

Zum Sedantage.

Nun laßt die Glocken von Turm zu Turm
Durch's Land frohlocken im Jubelsturm,
Des Flammenstoßes Geleucht facht an,
Der Herr hat Großes an uns getan.
Ehre sei Gott in der Höhe!

So klang es begeistert in den Septembertagen 1870 von den Lippen Emanuel Geibels, als unsere Heere im Feindesland das große Werk der Einschließung Sedans vollbracht hatten und Kaiser Napoleon seinen Degen in die Hände unseres alten Heldenkaisers legte. Ein Jubel ging durchs ganze Land, und was Nord und Süd und West und Ost in jenen Tagen empfand — daß wir ein einig Volk von Brüdern sind —, das wurde zur herrlichen Tat am 18. Januar 1871.

Ueber 35 Jahre sind nun dahingegangen und man muß es leider sagen, daß sie sich nicht immer würdig jenen Tagen angeschlossen haben. Tiefe innerliche Zerrissenheit ist in unserem Volke zutage getreten, und mit wachsender Besorgnis haben die wahren Freunde unserer Nation es sehen müssen, wie Gottesfurcht und Vaterlandsliebe in weiten Kreisen im Schwinden begriffen sind.

Da soll uns der Sedantag mit seinen großen nationalen Erinnerungen zum Bußtag werden und zurufen: Bedenke, wovon du gefallen bist! Zurück zur Einfachheit und zum Glauben der Väter! Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben!

So wollen wir umkehren und in uns gehen; denn wir tragen alle Schuld an dem Niedergang unseres Volkes. Durch eigene einfache Lebensführung und durch treue Pflichterfüllung wollen wir in dem Kreise, in den uns Gott gestellt, wieder den wahren Werten des Lebens Anerkennung verschaffen, unsere Volksgenossen aus den Fesseln der Selbstsucht und niederen Triebe befreien und ihnen durch aufbauende und versöhnende Arbeit zur Freude am neuen Deutschen Reich verhelfen.

Wochenschau.

Die Erinnerung an den Sedantag, diesem größten Freudentag im deutschen Volksfrühling von 1870/71, die uns jetzt wieder lebendig vor Augen gerückt wird, fällt in diesem Jahre in eine Zeit der erregten Erörterungen und Auseinandersetzungen über Allerlei. Vorkommnisse, die unerfreulich bleiben, auch wenn man von den Uebertreibungen absieht, die dabei vielfach mit unterlaufen. Wir ersehen hieraus, wie aus manchen früheren Begebenheiten, daß Jahren nationalen Aufschwungs auch längere Perioden alltäglicher Nüchternheit folgen, in welchen die Sorge um das Mein und Dein hart zu ringen hat mit heftiger Begehrlichkeit und krassem Egoismus. Mit Freuden haben wir festzustellen, daß der gewerbliche Aufschwung in Deutschland auch unter den neuen Handelsverträgen anhält, die vor einem halben Jahre geäußerten Befürchtungen, es möchte abwärts gehen, haben sich als gegenstandslos erwiesen. Aber trotzdem fehlt in dem glänzenden Bild nicht tiefer Schatten, der Nährstand hat mit wachsenden, erheblichen Unkosten zu kämpfen, der Ertrag für all den rüstigen Wagemut und das unermüdliche Schaffen sinkt mehr, als er steigt. Unter solchen Umständen sind schwere Differenzen im Arbeitsleben, wie sie in den allerletzten Tagen im alten, schönen Nürnberg stattfanden, doppelt unerfreulich; es schadet stets, wenn Meinungsverschiedenheiten auf der Straße durch Gewaltmittel entschieden werden sollen.

Die festlichen Veranstaltungen, welche aus Anlaß der Taufe des jüngsten Hohenzollernprinzen in Potsdam und Berlin stattfanden, sind ohne Störung vorübergegangen und schließen mit der stets vor dem Sedantage stattfindenden Kaiser-Parade des preußischen Gardekorps. Zahlreiche fürstliche Gäste waren am Kaiserhofe anwesend und haben die persönliche, zumteil auch politische Freundschaft des Oberhauptes des Reiches zu den fremden Herrschern erwiesen. Zu gleicher Zeit mit diesen Feierlichkeiten sind auch die Sitzungen des preußischen Staatsministeriums unter dem Vorsitze des Reichskanzlers Fürsten Bülow abgehalten worden, die sich mit der Entscheidung über die vorliegenden politischen Angelegenheiten befaßt haben. Da die amtlichen Kundmachungen unmittelbar bevorstehen, erübrigt es sich, auf die immer noch auftauchenden Vermutungen einzugehen.

Die nächsten Wochen werden bei uns in Deutschland durch die Manöver ausgefüllt sein, welche alljährlich ein ganz hervorragendes Interesse in der Bevölkerung, die Hunderttausende von ehemaligen Soldaten zählt, in Anspruch zu nehmen pflegen, und die auch gewiß in diesem Jahr wieder die alte und unverminderte Schlagfertigkeit der Reichsarmee beweisen werden. Freilich, auch im Soldatenleben nimmt das Lernen niemals ein Ende!

Die sommerliche Ruhe herrscht im Allgemeinen noch an, von Rußland abgesehen, und die Minister und Staatsmänner sind vielfach noch auf Reisen. Zu ihnen gehört auch der französische Minister des Innern, Clemenceau, der die eigentliche Seele d. Pariser Regierung ist, der mehrere Tage inkognito in Berlin verweilte, sich die Reichshauptstadt einmal anzusehen. Natürlich schließt das auch erfreuliche politische Informationen nicht aus, die freilich die deutsch-französischen Beziehungen, wie sie augenblicklich sind, schwerlich verändern würden. Immerhin ist ein französischer Ministerbesuch in Berlin, auch wenn er nur inkognito erfolgt, mehr, als einstmals für möglich erachtet wurde.

Auf der Balkanhalbinsel rumort es immer noch etwas, und in Kuba schlagen sich die edlen Insulaner die Köpfe blutig. Aber weitere Kreise wird diese neueste kubanische Frage sicher nicht ziehen; die jetzt auf der Insel am meisten interessierten Jankees verfügen über die nötigen Banknoten, die Spanien nicht hatte, um den Revolutionsleuten den Mund zu stopfen. Bei allen Staatsumwälzungen dort unten und den Versuchen dazu, handelt es sich ja stets nur um das nötige Kleingeld.

Die russische Regierung, die Tag für Tag neue gräßliche Attentate sich abspielen sieht, bemüht sich vergeblich, Kraft und Mut zu zeigen; sie betont zuversichtlich, nichts werde ihre Standhaftigkeit und ihren Willen erschüttern, dem Lande die versprochenen Reformen zu geben. Das ist alles sehr lobenswert, aber die sich fort-

2945

Herm. Oppenheimer, Schwerte. — **Größtes u. billigstes Spezialhaus für Herren-, Knaben- u. Arbeitergarderobe am Platze.**

Verstoßen.

Roman von Editha v. Welten. 73

Jetzt fuhr auch Doktor Matthäis Wagen vor. Er hatte soeben erst alles gehört, war sehr aufgeregt und tief ergriffen. Herr von Wangen sollte ihm Rede stehen, verweigerte es aber, weil er sich jetzt nicht dazu fähig fühlte.

Der Doktor ging zu seiner Patientin, der er etwas Beruhigendes verordnete, denn sie litt unter den natürlichen Folgen der großen Erregung. Er erfuhr von ihr das Wenige, was man wußte, und neigte sich auch der Ansicht zu, daß Gertrud eine Tat der Verzweiflung begangen habe. Dann begab er sich zu den beiden Herren, die beim Frühstück saßen, dem Herr von Wangen tüchtig zusprach, während der Hausherr nur zum Schein von Speise und Trank nahm.

Er sprang auf, als der Doktor und Max eine Erörterung aller Umstände begannen und die beste Methode, den See abzusuchen besprachen.

„Es ist unerträglich, ich kann nicht länger, verzeihen Sie, meine Herren, aber ich muß fort . . allein sein . . aus dem Hause," rief er plötzlich aus und stürzte davon.

„Was sagen Sie dazu, Doktor? Wie soll man dieses Benehmen erklären?" fragte Max achselzuckend.

„Eine durch ein zerrüttetes Nervensystem hervorgerufene krankhafte Aufregung," sagte der Arzt und fügte für sich hinzu: „Die Pein des Gewissens erklärt alles." Er lehnte die ihm von Herrn von Wangen angebotenen Speisen ab und goß sich nur ein Glas Tokayer ein. Ihm hatte der Kummer den Appetit genommen.

„So nun will ich zum See," sagte Herr von Wangen und klingelte nach seinem Mantel.

Plötzlich fuhr der Arzt auf. „Halt, ich habe noch eine Idee! Wie konnte ich nicht daran denken? Gertrud wird vielleicht bei der Frau Günther in Olmen sein, bei der auch eine Zuflucht ihre Mutter fand. Ich fahre sogleich hin. Warten Sie meine Rückkehr ab, vielleicht war alle Angst umsonst!"

Er erzählte Max und der eben eintretenden Frau von Geibel die näheren Umstände, auf die sich seine Vermutung gründete, und sie gaben ihm recht, die letztere nicht ohne einige spöttische Bemerkungen.

„Dies Mädchen wird ganz ruhig in Olmen sein und sich ins Fäustchen lachen, daß sie uns solchen Schrecken einjagen konnte," sagte Frau Geibel. „Ich halte es nur für eine boshafte Rache von ihr für manche kleine und wohlverdiente Demütigung, die ihr überhebender Stolz erlitten hat."

„Solche Motive würden Gertrud nie geleitet haben," verteidigte sie der Doktor. „Es bliebe immer sehr unbedacht von ihr . . und doch, wie glücklich wollte ich sein! Auf Wiedersehen, meine Herrschaften."

Er stieg in seinen Wagen und ließ die Pferde antreiben, so sehr sie nur laufen konnten; Furcht und Hoffnung bewegten ihn.

„Armes, armes Kind!" murmelte er, „und ob es nicht doch das beste für sie wäre, wenn ihr Herz nicht mehr schlüge und kein Leid mehr fühlte?"

* * *

Herr von Geibel hatte es in ruheloser Wanderung durch den sturmgepeitschten Park fortgetrieben, und auch dort war seines Bleibens nicht, denn immer wieder tauchte die graue, trübe Fläche des Sees vor ihm auf, und es war, als würden seine Füße mit magischer Gewalt dort hingezogen. Nur das nicht! In den furchtbaren wachen Träumen dieser Nacht hatte er am Gestade gestanden und etwas Dunkles, wie langes Frauenhaar schwamm auf dem Wasser, und ein weißer Arm tauchte aus den Fluten auf und eine bleiche Hand ballte sich drohend gegen ihn.

Dann waren es gar zwei Gesichter, beide unendlich traurig, aus denen sich die starren, leblosen Augen vorwurfsvoll auf ihn hefteten, und über die blutlosen Lippen kam die Anklage: „Du hast uns in dies nasse Grab getrieben, Du bist unser Mörder!"

„Barmherziger Gott, es war ja nicht mein Wille, ich hatte ja gar keine Ahnung von dem Unheil, das mein Leichtsinn anrichten würde!" schrie er auf. „Wie schwer habe ich ihn gebüßt!"

Aber wie er sich auch wand und wie er wimmernd um Gnade flehte, die Stimme in seiner Brust schwieg nicht, sie klagte ihn an, sie verurteilte ihn und sie kannte kein Verzeihen. Noch eine solche Nacht und er mußte dem Wahnsinn verfallen.

Wie er wieder schaudernd auf den See blickte, kam ihm der Gedanke, Gertrud möchte doch in Jennewitz sein, vielleicht sei sie erst jetzt dort eingetroffen, und wie ein Ertrinkender an einem Strohhalm, so klammerte er sich an diese Hoffnung. Er wollte hinüber, und wie von Furien gepeitscht, eilte er fort. Aber es war vergebens. Dieselbe trostlose Antwort wie gestern. Es blieb kein rettender Ausweg, das furchtbare Geschick würde sich erfüllen.

Ohne ein weiteres Wort verließ er das Schloß und schlug den Weg nach dem Kirchhof ein. Es zog ihn dorthin, als müsse er dort Rechenschaft von seinem Tun ablegen, als erwarte ihn dort der Ankläger und Richter seiner Handlungen. Er betrat die stille Stätte und schritt suchend durch die Reihen der Gräber. Der Name Denker leuchtete ihm mit goldenen Buchstaben von einem schwarzen Kreuz entgegen; unter diesem Hügel schlummerte Mariannes Vater, der alte Kanzleirat, Ritter mehrerer Orden, wie die Grabschrift prunkhaft meldete. Die Tochter hatte man nicht neben ihn gebettet, sie ruhte auf der andern Seite, der Begräbnisstätte der Armen.

Er mußte weiter suchen unter den eingesunkenen Gräbern, von denen viele niemals eine Rasendecke gehabt, unter den namenlosen Hügeln, den morschen Holzkreuzen, deren Inschriften verwittert waren; dazwischen fand er Gräber mit Immortellenkränzen, oft mit Papierblumen geschmückt, die bezeugten, daß die Liebe nimmer aufhört.

Endlich stand er vor dem Hügel, unter dem Marianne ruhte, ganz in der Ecke, aber dennoch bot sich ihm ein anderes Bild: die sorgende Hand der Liebe sprach aus dem Marmorkrug mit der Aufschrift: Sie ruhe sanft, aus der Trauerweide, die ihre Zweige über die Stätte breitete, aus den Kränzen von Immergrün, Efeu und Lorbeeren, die das Grab schmückten. Seine Hand hatte nie dazu beigetragen, er kam zum erstenmal hierher!

Der gebrochene Mann fühlte, wie seine Knie unter ihm wankten und er sank auf ein kleines Bänkchen, das unter der Weide stand, und da saß er nun und seine Gedanken leisteten ihm traurige Gesellschaft. Wie schrecklich sah der Kirchhof jetzt aus. Mariannes Bild tauchte wieder vor ihm auf, ein süßes, liebliches Geschöpf, zur Freude und zum Glück geschaffen, und durch seine Schuld dem blühenden Dasein entrissen und der dunklen Gruft überantwortet, deren bloße Vorstellung sie einst mit Entsetzen erfüllt hatte. 141,20

Und im Geist sah er ein zweites Grab neben diesem Hügel, und während in dem einen die junge Mutter schlummerte mit dem tiefen Leid in den fast kindlichen Zügen, harrte das andere auf ihre Tochter, das ernste Mädchen mit den traurigen Augen, die doch so sehnsuchtsvoll, so glückverlangend zu blicken verstanden!

während erneuernden politischen Verbrechen bewiesen doch, daß die große Bevölkerung wenig Teilnahme für den Zaren und seine Räte zeigt, denn sonst könnten die Attentäter nicht so häufig ihr Ziel erreichen. Die Landbewohner sollen jetzt vor allen Dingen durch die Zuteilung von Ackerland gewonnen werden, aber man darf nicht die außerordentliche Zerrüttung vergessen, welche überall herrscht. Tausende haben überhaupt keine Lust mehr zur rechten Arbeit, groß ist der Arbeitsdrang eigentlich niemals gewesen. Erziehung ist das für die allermeisten Russen am dringendsten Notwendige, aber die dazu berufenen Elemente, die Deutschen, sind seit Alexander 3. vielfach unterdrückt und abgeschreckt. Das Alt-Russentum hat im Zarenreiche alles Fremde, namentlich die deutsche Kultur, zu vernichten sich bemüht, Rußland sollte ausschließlich moskowitisch sein. Was man damit erreicht hat, das zeigt sich heute; das Land und seine Bewohner verwildern, die „russische" Saat ist aufgegangen.

Aus Stadt und Umgebung

Schwerte, den 1. September.

** **(Die Lehrer und das Universitätsstudium.)** Auf eine vom Vorstande des preußischen Lehrerstandes an den Kultusminister gerichtete Petition um Zulassung der Lehrer zum Universitätsstudium ist nachstehende Antwort ergangen: Nach § 3 der Vorschriften für die Studierenden der Universitäten können mit besonderer Erlaubnis Angehörige des Reiches, welche wenigstens dasjenige **Maß der Schulbildung erreicht haben**, das für die Erlangung der Berechtigung zum einjährigfreiwilligen Dienst vorgeschrieben ist, auf vier Semester immatrikuliert und bei der philosophischen Fakultät eingetragen werden. Bei den Seminarabiturienten, welche die Berechtigung zum einjährigfreiwilligen Dienst haben, finden die oben genannten Bestimmungen in gleicher Weise Anwendung.

§§ **(In der Schöffengerichtssitzung)** vom gestrigen Freitag unter Vorsitz des Herrn Amtsrichters Dr. Heppe kamen folgende Sachen zur Verhandlung: Die 15jährige Dienstmagd Katharina A. hat dem Dienstmädchen Emma Bohle im Krankenhause 17 M. aus dem Kleiderschrank entwendet, um sich für das Geld eine neue Bluse zu kaufen. Dieses Kleidungsstück kommt ihr teuer zu stehen, denn sie muß für ihre Tat eine Woche hinter den schwedischen Gardinen zubringen und hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. — Mit erhobenem Beil verfocht ein italienischer Steinbrucharbeiter dem Steinbruchbesitzer Möller in Syburg gegenüber eine Lohnforderung. Der heißblütige Sohn des sonnigen Italiens wurde zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, die indessen als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen wurden. — Der Maschinensteller P. sollte den Justizanwärter Liese körperlich mißhandelt haben. Die Beweisaufgabe ergab Handlung in Notwehr; P. wurde freigesprochen. — Eine Geldstrafe von 20 Mk. wegen Unterschlagung wurde der Modistin Wilhelmine R. aus Bochum zudiktiert. Im Nichtbeitreibungsfalle darf sie für je 5 Mk. einen Tag „sitzen". — Die nächste Verhandlung, Anklage gegen die Ehefrau Fabrikarbeiter Br. aus Westhofen wegen unberechtigter Ausübung des Gesindevermietungsgewerbes, wurde zwecks weiterer Zeugenvernehmung vertagt. — Wegen Bettelns wurde der schon 25mal vorbestrafte Schuhmacher Br. zu vier Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizei (Arbeitshaus) verurteilt; wegen Sachbeschädigung erhält er noch eine Extrazugabe von einer Woche Haft. —

** **(Eine Abänderung der westfälischen Landgemeinde-Ordnung)** wird gegenwärtig von den beteiligten Amtmännern in der Provinz Westfalen, insbesondere aber von denjenigen aus den großen Landgemeinden, erstrebt. Eine Reihe von Reformvorschlägen hat der Amtmann der Gemeinde Buer, Herr de la Chevallerie, ausgearbeitet, aus denen wir besonders diejenigen hervorheben, die für die Landgemeinden von Bedeutung sind. Zunächst handelt es sich um Erleichterung bei Verleihung von Städterechten an große Landgemeinden, ferner um die Bestimmung, daß ein Auswärtiger, der in einer Gemeinde ein Eigentum besitzt, berechtigt sein soll, dort das Wahlrecht auszuüben. Bisher betrug die Höchstzahl der Gemeindeverordneten 18. Man ist dafür, daß diese Zahl erhöht wird. Ferner erstrebt man die Einführung von Deputationen und Kommissionen mit weitgehenden Beschlußrechten, analog den Städten.

*** **(Ueber eine sozialdemokratische Parteiversammlung,)** die in Schwerte stattgefunden hat, berichtet die Dortmunder „Arbeiterztg.": „In der letzten nur schwach besuchten Parteiversammlung erstattete Genosse Wader Bericht von der Generalversammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde Genosse Oltmanns für diese Versammlung als provisorischer Schriftführer gewählt. Sodann entledigte sich Genosse Wader seiner Aufgabe in einer etwa eineinhalbstündigen Rede in recht verständlicher und formvollendeter Weise. In der sich anschließenden Diskussion bedauerte Genosse Oltmanns die Ablehnung des Antrages der Filiale Hörde, welcher besagt, daß Mitgliedsbücher in Zukunft von den Filialleitungen selbst auszustellen sind und polemisierte gegen Wader wegen dessen Stellung zu den einzelnen Anträgen. Hierauf wurde zu Punkt 2 der Tagesordnung geschritten: Neuwahl eines Kassierers und Schriftführers, und wurde Genosse Wader als Schriftführer und Genosse Blum als Vorsitzender und Kassierer in einer Person gewählt. Wie schon oben erwähnt, war die Versammlung keineswegs so gut besucht, wie man es bei der Wichtigkeit der Tagesordnung hätte erwarten dürfen."

** **(Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirke des 7. Armeekorps.)** Stoppenberg, Rotthausen und Kray-Leithe, Bürgermeistereien, mehrere Polizeisergeanten, 1400 Mk. und Zulagen. — Benrath, Polizeiverwaltung, Polizeisergeant, Anfangsgehalt 1350 Mk. und Kleidergeld. — Münster, Königl. Eisenbahndirektion, 6 Anwärter für den Weichenstellerdienst, zunächst 900 Mk. diätarische Jahresbesoldung, Wohnungsgeldzuschuß. — Elberfeld, Landgericht, Heizer, 1080 Mk. Jahresgehalt. — Emsdetten, Gemeinde, Nachtwächter, 720 Mk. pro Jahr. — Haltern, Polizeiverwaltung, Polizeisergeant für den Nachtdienst, Grundgehalt 900 Mk. ferner Wohnungs- und Kleidergeldzuschuß. — Herdecke, Magistrat, Polizeisergeant, Grundgehalt 1100 Mk. und Zulagen. — Lengerich, Provinzialheilanstalt, Lagermeister, 900 Mk. Anfangsgehalt bei freier Station. — Remscheid, Polizeiverwaltung, Polizeisergeant, 1300 Mk. und freie Kleidung. — Sterkrade, Gemeindebehörde, Gemeindeschuldiener, 1200 Mk. und freie Wohnung. — Wermelskirchen, Bürgermeisteramt, 2 Verwaltungssekretäre, 1200 Mk. und 150 Mk. Weihnachtsgeschenk.

** **(Wie gefährlich der Genuß von Apfelwein)** besonders Kindern werden kann zeigt der Fall, der jüngst in der K. Gesellschaft der Aerzte in Wien berichtet wurde. Ein 5jähriges Kind erkrankte infolge gewohnheitsmäßigen Genusses von Apfelwein an Leberentzündung. Das arme Kind wies Leber- und Milzvergrößerung und Bauchwassersucht auf, es litt an Kurzatmigkeit, Delirien und schreckhaften Träumen. Der Vater, ein starker Trinker, wollte dem Alkohol entsagen und trank dafür Aepfelwein, von welchem er seinem Kinde reichlich gab. Angeblich soll es täglich einhalb bis zwei Liter erhalten haben. Alle Kuren erwiesen sich bei dem schweren Fall als nutzlos, sodaß das Kind vielleicht nur durch eine Operation gerettet werden kann. Daraus ergibt sich, daß die Annahme, der Apfelwein sei ein harmloses Getränk, das man als Ersatz von Bier und Branntwein gebrauchen dürfe, wenn man sich diese Getränke abgewöhnen wolle, falsch ist. Der Apfelwein enthält 4—7 Proz. Alkohol, also durchschnittlich mehr wie das Bier. Natürlich wirkt daher auch der gewohnheitsgemäße Genuß von Apfelwein im Kindesalter nicht minder schädlich, wie derjenige von Bier und Wein. Er wirkt nachteilig auf das Gehirn und die Leber des Kindes.

Westfalen und Rheinland

* **Hagen,** 30. August. (Mysteriöse Zimmerbrände.) Gestern nachmittag gegen 2 Uhr entstand in dem Hause Böhmerstraße Nr. 33 ein Dachstuhlbrand, der von der ersten Abteilung der Freiwilligen Feuerwehr alsbald gelöscht wurde. Nachdem die Feuerwehr abgerückt war, brannte plötzlich in einem verschlossenen Zimmer der Mansarden-Etage, deren Eigentümer in der Sommerfrische weilt, ein Bett. Die wiederum herbeigeeilte Feuerwehr ließ nunmehr eine Brandwache zurück. Nachdem diese um 8,30 Uhr abgerückt war, brannte es in dem Zimmer des Dienstmädchens, und zwar auch hier nur das Bett. Dieser Brand wurde ebenfalls bald gelöscht. Auch gegen 1 Uhr nachmittags soll schon ein Brand auf dem Trockenboden ausgebrochen, aber rechtzeitig gemerkt und gelöscht worden sein. — Ueber die Entstehung dieser mysteriösen Brände herrscht noch Dunkel, und wird die eingeleitete Untersuchung wohl bald Licht in die Angelegenheit bringen.

⊳ **Hamm,** 31. August. (Eine Veteranenspende) von 1000 Mk. verteilt unsere Stadt zum 2. September an bedürftige Veteranen bezw. deren Angehörige. Gemeldet haben sich auf Umfrage 117 Veteranen resp. Witwen derselben. Die betreffende Kommission beschloß, an 100 Personen je 10 Mk. zu verteilen, und bedauerte, daß sie die Beträge für einzelne Fälle mangels Mittel nicht höher bemessen konnte.

* **Milspe,** 30. August. (Wegen Bigamie) festgenommen und dem Königl. Amtsgericht in Schwelm vorgeführt wurde heute morgen der hier wohnhafte 44 Jahre alte Tagelöhner F. Dieser hatte sich, obgleich er von seiner im Großherzogtum Hessen mit 11 Kindern lebenden ersten Frau noch nicht geschieden war, vor 14 Tagen in Gevelsberg zum zweiten Male verheiraten und bei Bestellung des Aufgebots bezw. der Eheschließung angegeben, er sei noch ledig. F. entschuldigte sein Vergehen damit, daß er angab, er lebe bereits drei Jahre von seiner ersten Frau getrennt; auch habe er die Scheidungsklage eingereicht, die sei aber nicht durchgeführt worden.

* **Schalksmühle,** 30. August. (Unangenehmer Eindringling.) Als gestern morgen ein mit Drechslerarbeiten beschäftigter Mann in der Schleiferei am Hammerhaus bei der Arbeit saß, flog plötzlich ein etwa 15 Pfund schwerer Stein durch das Dach, streifte ihn leicht und zertrümmerte den Fußboden. Der Stein war bei den Sprengungsarbeiten am Tunnelbau fortgeschleudert. Größerer Schaden wurde glücklicherweise nicht angerichtet.

* **Soest,** 30. August. (Die Errichtung eines Denkmals) auf dem Schlachtfelde bei Vellinghausen ist ihrer Verwirklichung einen guten Schritt näher gerückt. Ein Gelände auf dem Schlachtfelde bei den Generalseichen, einer Gruppe von 5 eingefriedigten Eichen, die jene Stelle bezeichnen, an der der französische General Rouge fiel, und sein Sohn, der Oberst Rouge, schwer verwundet wurde, ist vom Besitzer des Hauses Vellinghausen, Major Frhr. v. Vincke zu Osnabrück unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden. Mit dem Berliner Bildhauer Krümme sind bereits Verhandlungen gepflogen, sodaß wohl am 150. Jahrestage der Schlacht das Denkmal enthüllt werden kann.

Ein seltsames Gefahrensignal.

(Schluß.)

Alle kehren jetzt bewegt zum Zuge zurück. Sie stehen fragend und sinnend vor der Lokomotive und ihrem Spiegel, welcher durch seinen klaren Schein die rätselhafte Frauengestalt so grell gezeigt und beleuchtet hat. Man rät auf diese und jene Ursache der Erscheinung, welche die beiden Männer gehabt haben. Man ergeht sich in allen möglichen Vermutungen und stellt mancherlei Behauptungen auf. Nichts aber trifft zu oder klärt die Sache auch nur im geringsten auf. Kein einziger unter der großen Schar scheint das geheimnisvolle, dunkle Rätsel deuten zu können.

Frank ist mittlerweile ruhig auf seine Lokomotive gestiegen und beginnt eine sachverständige Untersuchung. Er macht sich an den Reflektor, um mit Gewissenhaftigkeit jede etwaige Ungenauigkeit desselben zu prüfen und festzustellen. Langsam und umsichtig geht er an sein Werk. Zunächst besichtigt er die äußere Umhüllung des Scheinwerfers genau, kann indessen nichts Auffälliges daran entdecken. Es will dem verständigen Manne doch nicht einleuchten, daß Gott ihm gerade ein Gespenst zur Warnung in den Weg gestellt haben sollte. Daher will er wenigstens das Seine tun, um womöglich eine Aufklärung zu finden für das, was er mit klaren Sinnen geschaut und wahrgenommen hat. Er forscht weiter und will auch noch das Innere des Reflektors untersuchen. Er öffnet, und was erblickt sein suchendes Auge? In der Innenseite des Deckglases findet er einen noch lebenden großen Nachtschmetterling, der ermattet am Boden liegt. Mit einem Schlage ist dem Lokomotivführer jetzt das Geheimnis der nächtlichen Geistererscheinung enthüllt und erklärt. Dieser große, dunkle Schmetterling, ja, er ist das geringe Werkzeug in Gottes allmächtiger Hand und nach seinem unerforschlichen Ratschlusse geworden, um zur rechten Stunde und im rechten Augenblicke viele Menschenleben vor einem gräßlichen Tode zu bewahren. Der Nachtfalter mußte, durch das scharfe Licht des Reflektors angelockt, diesen wohl umkreist haben und während eines beiläufigen Oeffnens in denselben hineingeflogen und darin eingeschlossen worden sein. Hier hatte er sich dann wahrscheinlich an der Innenseite des Deckglases festgesetzt, war aber von Zeit zu Zeit herumgeflattert, hatte sich dem hellen Lichte genähert, war wieder zurückgeschreckt, hatte sich wieder an die Scheiben gepreßt oder auf den Boden geflüchtet und zeitweise angstvoll mit seinen großen Flügeln auf und niedergeschlagen. Dadurch erklärte es sich, daß die Gestalt oft verschwunden schien und plötzlich wieder aufgetaucht war. Das starke Lichtbündel des Reflektors aber hatte den Schatten aufgefangen, ihn riesenhaft vergrößert und ihn, soweit der Schein reichte, gespenstisch wiedergespiegelt. Das ängstliche Flattern war somit das Warnungszeichen geworden, welches den Lokomotivführer und sodann auch den Heizer so heftig erschreckt und zu dem endlichen Entschlusse, den Zug anzuhalten, bewogen hatte.

Immer neues, stummes Staunen und demütiger Dank erfüllt unsern Lokomotivführer. Vorsichtig ergreift er das Tierchen und trägt es, noch flattend, zu den noch immer um die Lokomotive Versammelten und Beratenden.

„Seht hier", beginnt er ernst, „dies hier ist die winzige Ursache für unser aller Errettung!"

Er erzählt, wo und wie er den Schmetterling gefunden hat, schildert die mutmaßlichen Bewegungen des Tierchens und äußert seine bestimmte Ansicht, daß nichts anderes in dieser Nacht die unheimliche Gestalt und ihre warnenden Zeichen heraufgezaubert haben könne. Ein jeder erkennt die Richtigkeit dieser Meinung und staunt über die einfache Lösung. Aber alle bleiben doch ernst dabei.

Der arme, geängstete Nachtfalter lag jetzt leblos in Franks Hand. Mit einem Blicke, der fast liebevoll genannt werden konnte, barg ihn der Lokomotivführer sorgfältig in seiner Brieftasche. — Nun mußte er wieder seiner Pflicht leben. Er führte seine Lokomotive nach der nächsten Bahnstation zurück, um telegraphisch die nötigen Weisungen entgegenzunehmen.

Nach einer nicht allzulangen Zeit schieden die Genossen dieses ergreifenden Erlebnisses, das sie gewissermaßen näher verbunden hatte, von einander. Den einen führte sein Beruf hierhin, den andern dorthin. Wohl keiner aber hat jemals den gewaltigen, tiefen Eindruck vergessen, den die wunderbare Errettung in ihm hervorgerufen hatte.

Am Abend nach jener ereignisreichen Nacht kehrte auch unser Lokomotivführer heim in sein friedliches Häuschen. Die nötig gewordenen Anzeigen, Anordnungen und vermehrten Obliegenheiten hatten seine Rückkunft beträchtlich verzögert. Nachdem Frau Johanna ihre lieben Kleinen zur Ruhe gebettet und das Abendessen für den Erwarteten zugerichtet hatte, setzte sie sich bei ihrer Lampe still nieder, die fleißigen Hände mit der gewohnten Arbeit rührig geschäftig. Als aber eine Viertelstunde nach der andern verrann und der Zeiger der großen Schwarzwälder Uhr schon längst die übliche Stunde überschritten hatte, ward sie immer unruhiger. Die Sorge und unerklärliche Bangigkeit, welche ihr die Nachtruhe geraubt und nach dem kurzen Morgenschlummer einem stillen, hoffnungsvollen Vertrauen Platz gemacht hatten, fingen an wieder in ihr aufzusteigen. Wieder und wieder trat sie an das Fenster und blickte auf die Straße und in den hellen Sternenhimmel hinaus. Der gestrigen Sturmnacht war heute eine milde, friedliche Stille gefolgt. Das klare Mondlicht fiel sanft auf Fluren und Felder und beleuchtete hell den Weg, auf welchem ihr Mann zu kommen pflegte. Ihr Auge strengte sich an, eine recht weite Strecke zu überschauen. Endlich entdeckte sie den Ersehnten in der Ferne und schnell verließ sie das Haus und eilte ihm freudig erregt entgegen.

Als Frank sein geliebtes Weib und sein trautes Häuschen erblickte, das seine Lieblinge barg, trat der Gedanke an den unersetzlichen Verlust, der ihnen gedroht hatte, wieder so lebhaft vor seine Seele, daß die Augen sich unwillkürlich mit Dankestränen füllten. Er preßte seine Johanna zärtlich an sich und schaute ihr warm in das liebe Gesicht. Auf ihre Frage lieb er stumm, bis sie miteinander in ihrem Stübchen waren. Die Frau sah ihren Mann erstaunt an und bemerkte mit Verwunderung die lebhafte Bewegung, die sich auf seinem Antlitze ausprägte. Noch immer aber bewahrte Frank ein bedeutsames Schweigen und zog nur still seine Brieftasche hervor. Er öffnete sie, nahm vorsichtig den Schmetterling heraus und zeigte ihn seinem Weibe. Mit noch größerem Staunen sah sie ihn fragend an, und nun schilderte er ihr in schlichter Weise die Gefühle und Erlebnisse der vergangenen Nacht. Mit immer größerer Aufregung lauschte sie atemlos seinen Worten.

Der Nachtschmetterling aber, das kleine Werkzeug in Gottes allmächtiger Hand, ward sorglich aufbewahrt. Frank legte ihn unter Glas und Rahmen und befestigte ihn zur steten Erinnerung an der Wand seiner kleinen Kabine auf dem Zuge. Noch heute soll die Lokomotive Nr. 449 dieses Wahrzeichen von Gottes gnädiger Errettung aus höchster Not mit sich führen.



Die neuen Tuckettpass-Hütten in der Prentagruppe

Erst gestern hatten wir Gelegenheit, uns über die Verschärfung der Gegensätze zwischen Deutschen und Italienern an der österreichisch-italienischen Grenze zu äußern. Wir bezeichneten es damals als die Pflicht auch der Reichsdeutschen, auf die Erhaltung der Reste des gefährdeten Deutschtums gerichteten Bestrebungen des österreichischen Stammesgenossen nach Kräften zu unterstützen. Schon heute können wir unsern Lesern von einer solchen Unterstützung berichten. Die Abteilung Berlin des deutschen und österreichisch-ungarischen Alpenvereins hat dieser Tage eine neue Hütte am Tuckettgaß errichtet und damit der Societa Alpinisti Fridentini, welche dort im irredentistischen Interesse Alpenhütten errichtet, einen Strich durch die Rechnung gemacht. Die deutsche Hütte steht unmittelbar neben einer italienischen, die jetzt natürlich von deutschen Touristen nicht mehr aufgesucht wird. Die Anlage befindet sich in 2300m Höhe am Westabhange des Brentamassivs vor dem Brentagletscher in unmittelbarer Nähe von Madonna di Campiglio.

---

* **Iserlohn,** 30. August. (Für jugendliche „Helden“,) die ihren Wochenlohn durchbringen, ohne die Eltern an dem Genusse teilnehmen zu lassen, soll ein neues Ortsstatut erlassen werden. Darin soll den Arbeitgebern die Verpflichtung auferlegt werden, Lohnzahlungen nicht mehr an Minderjährige, sondern an deren Eltern zu bewirken.

* **Witten,** 30. August. (Schwindler.) Die hiesige Polizei warnt vor zwei Schwindlern, die auf eine Spezialität reisen. Die beiden Leute, angeblich Vater und Sohn, brandschatzen die Pfarrhäuser. Der Sohn erschien am 25. d. M. bei einem hiesigen Geistlichen, stellte sich als Arbeiter Bernhard Schmidt vor und gab an, mit seinem draußen wartenden Vater, der, wie er, der Herrnhuter Brüdergemeinde angehöre, von England zu kommen, und unterwegs mittellos geworden zu sein. Der Wanderweg führe weiter nach Neuwied, wo man den Bruder Ziegler aufsuchen wolle, der alsdann weiter helfen werde. Der Pfarrer glaubte dem Schwindler und ließ sich um einige Mark prellen. In einer Herberge hat Schmidt sen. damit großgetan, daß er nur bei reichen Leuten vorspreche und Gaben von 10 und 20 Pfg. garnicht annehme. Die beiden Schmidts führen in Dortmund ausgestellte Wanderscheine mit sich. Der Vater ist ein geborener Oesterreicher; der Sohn ist in England geboren.

* **Herne,** 31. August. (Raffinierter Betrug.) Eine ältere Frauensperson in Begleitung eines jüngeren Mannes mietete sich hierselbst bei einer Familie ein. Die Frauensperson begab sich hierauf in das Schuhwarengeschäft von Callmann, gab sich als eine nahe Verwandte des hier bekannten Wohnungsinhabers aus und bestellte mehrere Paar Schuhe und Pantoffel zu der Wohnung ihres angeblichen Verwandten. Das gleiche Manöver führte sie in dem Kaufhaus von Rindskopf aus, wo sie Kleidungsstücke bestellte. Die bestellten Gegenstände wurden in der Wohnung der Bestellerin abgeliefert und von derselben in Empfang genommen. Später mußten die Geschäftsleute die unliebsame Wahrnehmung machen, daß sie einer Schwindlerin in die Hände gefallen waren. Die Frauensperson war alsbald nach Lieferung der Waren unter Mitnahme der Sachen spurlos verschwunden. Die Kaufleute sind durch diese Manipulation um etwa 200 Mark geschädigt worden.

* **Bielefeld,** 30. August. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich auf der Brackweder Kirmes, dem leider ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Der etwa 22jährige Schlosser Robert Suthölzer von Brackwede fiel beim Schaukeln in einer Luftschaukel aus einer beträchtlichen Höhe herab und erlitt hierbei eine Gehirnerschütterung, die laut der „W. Ztg.“ seinen Tod herbeiführte.

Bochum, 31. August. Auf Schacht II der Zeche „Zollern“ kam der Steiger Heinrich Becker von Castrop durch Einatmen giftiger Gase zu Tode.

Essen, 31. August. Auf der Friedrich Wilhelmshütte in Mülheim a. d. Ruhr sprang der 18jährige Rangierer Rühl aus einem fahrenden Wagen und geriet unter die Lokomotive. Der Schädel wurde ihm zertrümmert und der Verunglückte blieb sofort tot.

* **Süchteln,** 30. August. (Schmuggel.) Einen dummen Hereinfall erlebte ein Schmuggler, welcher gestern mit fünf Kühen von der holländischen Grenze kommend die Sektion Hagenbroich passierte. Nachdem er auffallender Weise bis hier unbehelligt gelangt war, glaubte er sich mit seiner schönen Beute bereits in Sicherheit, als er einen Mann auf sich zukommen sah, in welchem er einen ihm wohlbekannten Grenzbeamten in Zivil zu erkennen glaubte. Sofort suchte er in schleuniger Flucht das Weite und ließ die Kühe im Stich. Dieser nahm sich der „Zollbeamte“ — ein Schuhmacher von hier — an und erstattete auf dem Polizeiamte Anzeige. Der Wert der seitens der Behörde beschlagnahmten Kühe beläuft sich auf 2500 Mk.

Bonn, 30. August. (Eine lebensmüde Dame) aus Barmen stürzte sich gestern nachmittag von einer Kribbe oberhalb Mehlem in den Rhein, nachdem sie ihre Oberkleider auf einer in der Nähe befindlichen Ruhebank niedergelegt hatte. Ein des Weges kommender Herr bemerkte die Ertrinkende, als sie bereits von einem Strudel erfaßt war; er sprang ihr nach und brachte sie unter Aufwendung seiner äußersten Kräfte ans Ufer. Da die Dame kein Lebenszeichen mehr gab, wurde ein Arzt herbeigeholt, der eine Kampfereinspritzung vornahm. Dann brachte man die Unglückliche zu ihrer in Mehlem wohnenden Schwester.

Buchdruckerei

Carl Braus

Schwerte-Ruhr

Gr. Marktstrasse 3–5

empfiehlt

sauber u. geschmackvoll

— ausgeführte —

Visiten-

Verlobungs-

Einladungs-

und

Glückwunsch-

Karten etc.

Trauerbriefe

und

Danksagungs-

Karten.

Jagd und Sport.

(:) **Hüsten,** 31. August. Wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Nummer ersichtlich, hält der Hüstener Renn-Verein in diesem Jahre seine Rennen am 9. September ab. Der Verein hat einen sehr guten Nennungsschluß gehabt, da im ganzen 93 Pferde, gegen 65 im Vorjahre, angemeldet wurden, eine Zahl, die seit Bestehen des Vereins nicht aufzuweisen gewesen ist. Für das landwirtschaftliche Rennen sind bisher die vorgeschriebene Anzahl Pferde nicht genannt worden, da erst 3 Anmeldungen erfolgt sind. Es werden jedoch zu diesem Rennen am Renntage selbst bis zum Schluß der Waage zum zweiten Rennen noch Anmeldungen entgegengenommen und ist daher anzunehmen, daß bis dahin noch Anmeldungen erfolgen und das Rennen gelaufen wird. Infolge der zahlreichen Anmeldungen ist mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, da ßin diesem Jahre auch am Start eine große Anzahl Pferde erscheinen werden. Das Zurückbleiben der Pferde in den letzten Jahren ist zum größten Teil auf die ungünstigen Witterungsverhältnisse zurückzuführen gewesen und werden daher in diesem Jahre bei einigermaßen günstiger Witterung voll besetzte Felder zu erwarten sein. Für eine gute und reichliche Restauration auf dem Rennplatze ist bestens gesorgt, sodaß auch in dieser Beziehung den Wünschen der Rennbahnbesuchern Rechnung getragen ist. Von der Eisenbahndirektion Elberfeld sowie von der Ruhr-Lippe-Kleinbahn und Röhrtalbahn sind in zuvorkommender Weise Sonderzüge sowohl vor wie auch nach den Rennen eingelegt und ist außerdem eine genügende Verstärkung der fahrplanmäßigen Züge vorgesehen. Die näheren Fahrzeiten der Sonderzüge sind aus den aushängenden Plakaten und am Renntage selbst aus den Rennagenden zu ersehen. Dem Verein ist auf Antrag die Genehmigung zur Aufstellung eines **öffentlichen** Totalisators auf dem Sammelplatz erteilt worden. Jedem Inhaber einer Sattelplatzkarte ist daher gestattet, den Totalisator zu betreten. In den früheren Jahren war nur der Vereinstotalisator aufgestellt, zu welchem nur die Mitglieder des Vereins Zutritt hatten. Dem Verein wünschen wir zu seinem diesjährigen Renntag einen vollen Erfolg und vor allen Dingen schönes warmes Herbstwetter.

(:) **Von der Schädlichkeit des Eichhörnchens.** Im Maihefte der „Allg. Forst- und Jagdztg.“ ist gesagt, daß diesem Nager von den meisten Schriftstellern der Vorwurf gemacht werde, daß er Eier und junge Vögel verzehre. Ein Jäger bezweifelte dies und erbat bestimmte Angaben. Darauf teilte Herr A. von Padberg mit, daß ihm bei seinem Aufenthalte in der Oberförsterei Regenthin, einem der schönsten Reviere Preußens, aufgefallen sei, daß in dem Schutzbezirke Buchberg keine einzige Vogelstimme zu hören war. Das Forstpersonal habe die Ursache den vielen Eichhörnchen zugeschrieben. Daraufhin sei ein Schußgeld aus dem Kulturfonds bewilligt worden. Innerhalb eines Jahres seien mehr als 400 Eichhörnchen abgeliefert und, sagte der Berichterstatter, alsbald lebte und webte es wieder von Drosseln, Buchfinken, Blauracken, Spechten, Goldamseln und Laubvögeln. Das spricht allerdings eine sehr beredte Sprache.

Rechtspflege.

Wichtige Entscheidung für Landwirte.

(Als Arbeitgeber eines von einem Oberschweizer angenommenen Unterschweizers ist der Gutsherr angesehen worden.) Die Begründung der von dem Reichs-Versicherungsamte gemäß § 115, Absatz 1, Schlußsatz des Invalidenversicherungsgesetzes unter dem 14. April 1906 erlassenen Entscheidung führt folgendes aus:

Der Besitzung des Gutes L. hat die Wartung seines Kuhstalles einem sog. Oberschweizer gegen einen nach der Anzahl des vorhandenen Viehes berechneten Gesamtsatz übertragen. Für diesen Gesamtsatz hat der Oberschweizer alle für die Kuhhaltung nötigen Arbeiten zu verrichten. Ob, und inwieweit er diese Arbeiten selbst machen will und kann, bezw. ob und wieviel Hilfskräfte er annehmen und welchen Lohn er ihnen zahlen will, ist dem Oberschweizer überlassen. Ihm steht das Recht zu, die Unterschweizer zu entlassen. Es sind aber auch der Gutsherr und sein Inspektor berechtigt, bei ungebührlichem Betragen die Entlassung der Unterschweizer zu fordern. Der Oberschweizer hat vertragsmäßig dafür zu sorgen, daß die Heerde täglich dreimal gefüttert und gemolken wird; die Zeit für die Vornahme der Arbeiten bestimmt er selbst. Geräte und Viehfutter werden vom Gutsherrn geliefert. Wie nun aber der Oberschweizer innerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes des Gutsherrn dessen Vieh mit dessen Geräten und dem von demselben gelieferten Futter versorgt und, ohne einen Einfluß auf die Verwertung der Arbeitserzeugnisse zu haben, für Rechnung des Gutsherrn tätig ist, so gilt das Gleiche auch für den Unterschweizer. Auch dieser fügt sich dem Betriebe des Gutsherrn ein, versorgt dessen Vieh mit dem von ihm gelieferten Futter und den von ihm gestellten Geräten, der Ertrag seiner Arbeit kommt nicht dem Oberschweizer zugute, sondern dem Gutsherrn; er arbeitet also für den letzteren.

Hiernach steht der Unterschweizer in derselben Weise in einem Arbeitsverhältnisse zum Gutsherrn, wie auch sonst die Akkordanten, z. B. von einem Ziegler, einem Winzer, einem sogenannten Rübenunternehmer angenommenen Arbeiter im Dienste des Geschäftsherrn stehen; demgemäß war der Oberschweizer nur die Mittelsperson, durch die der von ihm angenommene Unterschweizer in den Dienst des Gutsherrn eingetreten ist.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Die Prüfungsfahrt für Dauerwaren nach Australien und zurück, die von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft anläßlich ihrer diesjährigen Wanderausstellung veranstaltet wurde, hat u. a. auch Maggi's Würze, glänzend bestanden. Das anerkennende Urteil der Preisrichter war übrigens vorauszusehen: weiß doch jeder Fachmann, daß unbegrenzte Haltbarkeit und stets gleichmäßige Zusammensetzung zwei Hauptvorzüge des genanten Produktes sind. Diese Eigenschaften finden wir auch in den amtlichen Berichten der Lebensmitteluntersuchungsanstalt der Stadt Konstanz wiederholt hervorgehoben. Bekanntlich hat Maggi seit vielen Jahren sein Erzeugnis unter die Kontrolle dieses Instituts gestellt.

Wir eröffnen Sonnabend, den 1. September

Ostenstrasse No. 5 ein **Spezial-Betten-Geschäft**

Wir können allen Anforderungen, welche an ein modernes Haus dieser Branche gestellt werden, gerecht sein.

Ständiges Lager von 1000 Pfd. doppelt gereinigten Federn u. Daunen

Auserlesene gute Qualitäten.

Grösste Auswahl in Bettstellen in Holz und Eisen. Matratzen gut gearbeitet.

Besichtigung ohne Kaufverpflichtung gerne gestattet.

Gebrüder Stein, Schwerte Hauptgeschäft Hagenerstrasse.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Münster beginnt mit dem Ankauf von **Hafer** neuer Ernte, und setzt den Ankauf von **Roggen** fort. Das Getreide muß trocken und möglichst rein, das heißt frei von Mutterkorn, verkümmerten und ausgewachsenen Körnern, Unkrautsämereien, Schmutz u. s. w. sein. Der Roggen darf keinen Knoblauch (Zwiebeln) enthalten.

Heu und Roggenrichtstroh muß des beschränkten Raumes wegen vorher angemeldet werden. 3040

SINN & Co.

G. m. b. H.

Hagen, Mittel-Strasse Nr. 18.



Schlafzimmer

„Norma“

Kompl. Zimmer, bestehend aus grossem Garderoben-Schrank mit Hutboden und Stange, 2 Betten 100/200, 2 Nachtkonsolen mit Marmor, 1 Waschkommode, extra gross, mit ff. Marmor, 1 Toilette mit kristall. fac. Glas und Kacheln, 1 Handtuchständer

Eiche od. Nussbaum im.	Massiv Eiche
in ff. Lackierung	mit reicher Bildhauerarbeit
245.00 Mk.	**375.00 Mk.**

Franko-Lieferung auch nach ausserhalb.

Das Einmachen

der Früchte beginnt und jede Hausfrau schützt die Früchte gegen Schimmel durch **Dr. Oetker's** Salicyl à 10 Pfg. Die Menge genügt für 10 Pfund Früchte mit Zucker. Rezeptbuch über das Einmachen umsonst von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Bona-Margarine

per Pfd. 80 Pfg.

ist der beste Ersatz für Naturbutter.

Zu haben bei

Carl Trog, Hagenerstr. 9

Fernsprecher Nr. 32.

Geschäfts-Uebernahme.

Mit dem heutigen Tage wurde meine

Medicinal-Drogerie,

Material- und Farbwaren-Geschäft

von Herrn

Kurt Günther

käuflich übernommen, was ich hiermit ergebenst anzeige.

Meiner geehrten Kundschaft danke ich für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen mit der Bitte, dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll!

Frau **Wilhelm Heppe.**

Schwerte, den 1. September 1906.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige bitte ich, daß der Firma

Wilhelm Heppe

in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich freundlichst zu übertragen.

Meine nur in ersten Häusern der MedicinalDrogenbranche Deutschlands und Oesterreichs gesammelten Erfahrungen dürften mich wohl in den Stand setzen, jeder seitens der geehrten Bewohner von Schwerte und Umgegend gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Ich werde stets bemüht sein, alle Artikel in **nur einwandfreier Qualität** zu bieten und hebe besonders hervor, daß ich von Artikeln der

Gesundheits- und Krankenpflege

nur die bewährtesten, von maßgebender Stelle empfohlenen Fabrikate führe.

Indem ich nochmals höflichst bitte, meinem Unternehmen gütigst mit Wohlwollen zu begegnen, zeichne ich unter Zusicherung aufmerksamster und kulanter Bedienung

Hochachtungsvollst

Kurt Günther.

Liebhaber

eines zarten, reinen **Gesichts** mit rosf., jugendfr. **Aussehen**, weißer, sammetw. **Haut** u. blend. schönem **Teint** gebrauchen nur d. allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann u. Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke Steckenpferd, à Stück 50 Pfg. bei **Carl Braus,** und in der **Adler-Apotheke.**

Zurückgekehrt!

Dr. H. Ebbinghaus

Klinik für Chirurgie und Orthopaedie

Dortmund,

Schwanenwall 40. 3119

— Fernsprecher 2027. —

Freischütz b. Schwerte

Inh.: Heinrich Strätmanns.

Sonntag, den **2. September 1906,**

nachmittags 4 Uhr:

Konzert

des „Solo-Quartetts“ vom Dortmunder Lehrer-Gesang-Verein, F Saecker, Ed. Laugs, Ad. Siebel, E. Kolwes.

Eintrittspreis 50 Pfg., 10 Abonnements-Karten Mk. 3.—

Karten im Vorverkauf zu 40 Pfg., sind in den Zigarrenhandlungen von **Kleingarn und Heinrich** in **Schwerte,** bei **Goch** in **Hörde,** bei **Thyssen & Dallmer** in **Aplerbeck** und im **Freischütz** zu haben.

Wasche mit **LUHNS** wäscht am besten

„Königliche Baugewerkschule mit Tiefbauabteilung zu Höxter a. d. W. Das Winterhalbjahr beginnt am 18. Oktober. Programm kostenlos. 2510 Die Direktion.“

Einzig am Platze

Spezial-Reparaturwerkstatt für **Fahrrädern. Nähmaschinen.**

Reparaturen werden fachgemäß, schnell und billig ausgeführt.

Ferner: **Großes Lager** in sämtl. Fahrradbestandteilen gut u billig 2025

Karl Feit

Schwerte,

Hüfingstr. 2.

Theatermalerei

— **Fahnen und Flaggen** —

Reinecke — Hannover.



Todes-Anzeige.

Heute morgen 7½ Uhr verschied sanft nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater und Schwager, der

Lohgerbermeister

Ferdinand Sczimarovski

im Alter von 64 Jahren, mehrmals gestärkt durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme.

Schwerte, Hamm i. W., Hamburg u. Fröndenberg, den 1. September 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 3. September cr., nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Hellpothstr 18 aus statt.

Bekanntmachung.

Der Verteilungsplan, enthaltend die auf die Jagdgenossen entfallende Einnahme-Anteile für die Pachtjahre vom 1. April 1899 bis 31. März 1905 nebst Zinsen liegt vom 1. September 1906 bis einschließlich den 14. Septbr. 1906 in meiner Wohnung zur Einsicht der Jagdgenossen aus.

Gegen den Verteilungsplan kann jeder Jagdgenosse binnen 2 Wochen nach Beendigung der Auslegung bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher Einspruch erheben.

Berghofen, den 29. August 1906.

Der Jagdvorsteher:
Wilberg,
Gemeindevorsteher.

. Das

Tierschaufest

zu Hüsten

findet am

Montag, den 10. September cr. statt.

Am 9. September nachmittags:

Konzert mit Tanz

in der Schützenhalle.

Die Schaubuden, Karussels etc. sind am Sonntag und Montag geöffnet.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

3186 **Der Vorstand.**

Morgen, Sonntag, den 2. Septbr.:

Auf nach Hennen

zur Kirmeß.

Daselbst große Volksbelustigung.

U. a. sind aufgestellt:

Großes, schönes Karussell,
Schießbuden, Schaubuden,
Konditor- und Spielwarenbuden.

In den Wirtschaften finden **große Konzerte, komische Vorträge** und **Ball** statt.

Zu zahlreichen Besuch laden freundlichst ein

Die Veranstalter.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste, sparsamste,
im Gebrauch
billigste Waschmittel.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Institut für Zahnleidende

von 2602

Carl Seeger,

Bahnhofstr. 12 p.

Ich mache darauf aufmerksam daß ich von folgenden Kassen zur Behandlung zahnkranker Mitglieder angestellt bin:

von der Eisenbahnbeamtenkasse.
" " Kasse der ver. deutsche Nickelwerke,
" " Ortskrankenkasse.

Den Mitgliedern der Gesellen-Auflage und der Ortskrankenkasse steht es frei, sich durch mich behandeln zu lassen. Mitglieder anderer Kassen tun gut, sich Ueberweisungsscheine ausstellen zu lassen

---

Empfehle mein 2663

großes Lager

in

Herden, Küchenaussteuern, Wasch-, Wring-, Brot- und Nähmaschinen etc.

sowie sämtliche

Gartengeräte

zu billigsten Preisen unter weitgehendster Garantie

— Teilzahlung gestattet. —

Karl Feit, Schwerte
Hüsingstr. 24.

Hammelfleisch

zu haben bei 3091

H. Wiecken,
Brückstrasse 22.

Auf dem **Heithofe** sind

8 Morgen

Ackerland

zu vermieten. 3105

Näheres durch

H. W. Siepmann,
Hagen i. W.

Thomasmehl, Superphosphat, Ammoniak-Superphosphat

empfiehlt

L. Weinberg.

Jede Sendung wird von der landwirtschaftl. Versuchsstation Münster untersucht und erfolgt die Berechnung nur nach dem dort ermittelten Gehalts-Resultat.

Selbsthülfeverkauf.

Am Montag, den 3. September cr., vormittags 11 Uhr, werde ich beim Kohlenhändler **E. Schlenkamp** hier, **Moltkestraße 30** auf Grund handelsgesetzlicher Bestimmung (§ 373) für Rechnung dessen, den er angeht

1 Doppelwaggon

Kohlen

öffentl. meistbietend versteigern.

Schwerte, den 31. August 1906.

Bachstein,
Gerichtsvollzieher.

Billige Lebensmittel!

Süßrahmbutter

im Faß, hochfein, empfiehlt per Pfd. **Mk. 1.25**

Heringe, neue Holl.-Voll per Dtzd. **70** Pfg.

Weizenmehl 000 per Pfd. **12** Pfg.
hoch- und weißbackend,

Plattenzucker, ff. z Einmach. per Pfd. **23** Pfg.

Hutzucker per Pfd. **22** Pfg.

Weinberg's Haushaltungs-Kaffee
hochfein im Geschmack und Aroma. pr. Pfd Mk. **1,00**

Margarine, hochfein, per Pfd. **50** Pfg.

L. Weinberg.

Haben Sie keine Zeit oder Gelegenheit, Bestellungen persönlich zu machen, so bitte mir Ihren w. Auftrag per Post oder durch Boten zukommen zu lassen. In der Stadt sowie auch in den umliegenden Ortschaften liefere soweit meine Fuhre kommt, ohne Preiserhöhung frei ins Haus.

Tanzunterricht.

Eröffne **Dienstag, den 4. September,** beim Wirt Herrn **Rath** in Schwerte einen neuen

Tanz-Kursus.

Tanzstunden:
Dienstags und Freitags.
Hochachtend
Oswald Kümper.

Sonntag, den 2. September,
3100 findet zu

Kreuzlenke

bei **Ergste**

Konzert u. Ball

statt, wozu ergebenst einladet

Louis Tönnis.

Kartoffeln-Verkauf

Samstag, 8. September cr., nachmittags 6 Uhr, werde ich für Herrn **Heinrich Becker** zu **Horst,** in der Nähe des Hofes,

3 Morgen gute Kartoffeln

(sächsische Aussaat)
nummerweise verkaufen.

Wilh. Brinkmann.

Ganz frische Muscheln,

Eisbein mit Sauerkraut,

Feldhuhn mit Sauerkraut

habe ich heute zu verkaufen.

Hoffmeister.

---

10 bis 12 tüchtige Erdarbeiter

gesucht.

Zu melden bei Wirt **Eichmann,** Schützenstraße.

Unternehmer **Hendrix,**
W.-Asseln.

Suche für sofort ein properes, jüngeres 3112

Mädchen.

Frau A. Schäfer,
Wilhelmstraße 12,

Ordentliche Mädchen gesucht,

2 Kochlehrmädchen, mehrere Stadt- und Landmädchen

für hier und auswärts gegen hoh. Lohn erhalten kostenfr. Stellung. Frau H. Duisdicker, Gesindeverm., Hagenerstraße Nr. 60.

Eine

Wohnung

von **3 bis 4 Zimmer** per sofort oder 1. Oktober zu vermieten.

Zu erfragen in der Expedition d. Blattes. 3124

Rührige Familie sucht zum 1. Oktober eine dreiteilige

Wohnung.

Gefl. schr. Ang. u. *G. N. 3114* an die Geschäftsst. d. Schw. Ztg.

Abgeschlossene 3075

Etage,

von 5—6 Zimmern und eine

Wohnung

von 2—3 Zimmern nebst Stall und Gartenland per 1. Oktober oder später zu vermieten.

Grünstraße Nr. 3.

Große Werkstätte

mit oder ohne

Wohnung

zu vermieten. 3095

Hellpothstraße 20.

Eine

Wohnung

von 3 Zimmern mit Keller, Stallung und Garten zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung. 309



Gewinnbringend

für jede Hausfrau!

ist das Sammeln von leeren Packungen von **Vormbaum's** 2626 Waschpulver

EUREKA.

Prospekte

in allen besser. Kolonialwaren- und Drogenhandlungen gratis.

Heute frische

Weintrauben

Pfd. **30** Pfg.,

in 10 Pfd.-Kisten **25** Pfg.

Delikatessenhaus
Wahle.

Gerstenmehl

garantiert rein

erhalten Sie bei

L. Weinberg.

Militärhosen

in bekannter Güte

3142 liefert

W. Ortmann,
Schneidermeister.

Heute frische

Seemuscheln

Pfd. **8** Pfg.,

10 Pfd. **70** Pfg.

Delikatessen-Haus
Wahle.

Eine kleine

Handtasche mit Inhalt

von **Conditorei Seive** bis zur **Haltestelle der Elektr. Straßenbahn verloren gegangen.**

Der Finder wird gebeten, dieselbe in der Expedition d. Ztg. gegen Belohnung abzugeben.

---

300 Mk. pro Monat

können Herren verdienen, welche regelmäßig Viehbesitzer besuchen. **Deutsche Kraftfuttermittelfabrik Dresden-A 5.**

Ein junger

Bäckergehülfe und Lehrling gesucht.

Louis Tönnis gt. Fischer Ergste.

Auf dem Wilhelmsplatz in Schwerte ist

A. Hoppes Anatomisches Museum

eingetroffen und wird **täglich von nachmittags 3 bis abends 10 Uhr** für Erwachsene, Herren und Damen, zu sehen sein.

Die erste Abteilung enthält für jedermann, auch für Kinder, **die neuesten Zeit- u. Weltereignisse,** darunter ganz neu „Neapel mit Golf und dem ausbrechenden Vesuv" sowie der berüchtigte „Raubmörder Hennig aus Berlin" in Wachs modelliert.

Die zweite Abteilung des Museums ist nur für Erwachsene zu sehen. 500 lebensgroße, in Wachs modellierte Meisterwerke der Wissenschaft, alle inneren und äußeren Krankheiten des Menschen. Neu! Die Schwindsucht, sowie ein vom Blitz erschlagenes junges Mädchen.

Jeden Freitag ist das Museum **speziell nur für Damen** geöffnet.

Ich mache das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß das Museum nicht mit minderwertigen zu vergleichen ist; ebenso mache auf meine prachtvolle Konzertorgel aufmerksam.

Eintritt für **Erwachsene 30, Kinder in der 1. Abteilung 10 Pfg.**

Es ladet ergebenst ein **Die Direktion.**

Storms

Kursbuch

zu 70 bezw. 40 Pfg.

Carl Braus,

Buch-, Kunst- u. Schreibwhdlg
Gr. Marktstr. 3—5.



Fette Gänse! **Hühner** **Fette Enten!**

zur Zucht. **Kücken** von 60 Pf. an, junge gemästete **Hähne** empfiehlt 2633

L. POST
Holzen b. Schwerte.

Nur gegen Bar!!

25 Procent Rabatt

Inventur-Ausverkauf

Der diesjährige Inventur-Ausverkauf beginnt am

1. September und endigt am 20. September.

Während dieser Zeit gebe ich auf sämtliche Lagerbestände

bei Barzahlung

25 Procent Rabatt!

Ausgenommen von dieser Preisermässigung sind nur Bleyle's-Knabenanzüge.

Weitere Ausverkäufe nnter irgend welcher Bezeichnung, Ausnahmetage u. s. w finden bei mir nicht statt!

Nur gegen Bar!!

Streng reell!!

Streng reell!!

J. Hecht Nachfolger, Inhaber: N. Rosenberg

Ostentsrasse 20 **Schwerte** Ostenstrasse 20

Krieger-Verein Schwerte.

Sedan-Feier

am Sonntag, 2. September d. Js,

im Lokale des

Herrn Schulze-Selmig.

Fest-Ordnung:

Nachmittags 3 ½ Uhr:

Konzert

während desselben **Kinderbelustigungen** zu welchen nur Kinder von Mitgliedern Zutritt haben.

Abends 8 Uhr:

Fest-Ball.

Nichtmitglieder haben zum Fest keinen Zutritt und Kinder unter 16 Jahren dürfen zum Ball nicht zugelassen werden.

Söhne über 18 Jahre von Mitgliedern zahlen für **Konzert uud Ball Mk. 0,75.**

Die Mitglieder werden gebeten, in Mütze zu erscheinen und Orden und Ehrenzeichen anzulegen. 3115

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

ALSBERG.

Herbst-Saison 1906.

Die neuesten Uebergangs-Paletots = in verschiedenen Längen = Herbst-Kleider = in allen modernen Formen = Blusen Costume-Röcke etc. treffen täglich ein. = Eine Besichtigung unserer Portal-Dekoration bringt den Beweis unserer wirklich geschmackvollen Auswahl.

Gebr. Alsberg, Hagen

Elberfelderstrasse 47.



Wannemühle

„Amazone"

empfiehlt

L. Weinberg.



Nur ächt mit Brennessel

Wendelsteiner Haeusners Brennessel-Spiritus

Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50

ist ein reines Naturprodukt von Brennessel-Blüten und -Blättern. Ein Haarwasser, das viel intensivere Wirkung hat gegen

Haarausfall, Haarfraß, Haarspalte, Kahlköpfigkeit,

als die bekannten, nur aus der Wurzel hergestellten. Man kaufe nie offenes Haarwasser, sondern nur Originalflaschen mit dem geschützten und allein echten Bild und Wort **„Brennessel"** und **Wendelsteiner Kircherl".**

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Friseurgeschäften oder 2617

Carl Hunnius, München.

Depots: W. Hoppe, E. Klein, Carl Trog, L. Weinberg.

Schirme!

Größte Auswahl, billigste Preise.

Reparaturen werden schnell

215 und billig besorgt.

Friedrich Reineke,

Küstingstraße 14.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvoll. Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A Hoeck,** Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Haararbeiten

jeder Art fertigt billigst 3111

Fr. L. Strack,

Brückstrasse 11.

Roggen, Weizen, Hafer

kauft zu höchsten Tagespreis.

L. Weinberg.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von **Carl Braus**, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 205 — **Sonnabend, den 1. September 1906.** — **38. Jhrg.**

Politische Uebersicht.

Heer und Flotte.

Abschaffung der Brieftauben. Die Fortschritte auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie, des Telephons usw. haben die Japaner als die ersten veranlaßt, das Brieftaubenwesen als einen Zweig der militärischen Ausbildung für die Uebermittlung von Nachrichten ganz aufzugeben. In Deutschland werden Brieftauben noch in Festungen verwendet, deren jede 200 und mehr solcher Nachrichtenträger unterhält. Im Feld- und Bewegungskrieg sind Tauben niemals recht zu gebrauchen gewesen, da ihre Verwendbarkeit auf ihrem Heimatsgefühl, dem Zurückfliegen nach ihrem gewohnten Schlag beruht, und damit auch endet.

Die Funkspruchstation Brunsbüttel wird, nachdem die dieserhalb zwischen dem Kanalamt und der Marinebehörde gepflogenen langwierigen Verhandlungen endlich zu einem Uebereinkommen geführt haben, vom Beginn der Herbstmanöver die Flotte ab ständig mit Marinemannschaften besetzt werden, um die Verzögerungen im Kriegsschiffmeldedienst zu beseitigen, die bei der telegraphischen Uebermittlung der Meldungen von Cuxhafen aus unvermeidlich waren. Die Station wird mit einem Torepedomaaten und einem Torpedoheizer besetzt werden.

Die französischen Aerzte in Berlin.

Die Beziehungen zu unserem westlichen Nachbarstaat scheinen sich allmählich etwas freundschaftlicher zu gestalten. Beweis dafür ist auch der Besuch der **französischen Aerzte**. Noch vor wenigen Jahren hätte ein solcher Besuch zu den Unmöglichkeiten gehört. Die französischen Gäste waren hocherfreut über die herzliche Aufnahme, die sie gefunden und voller Bewunderung für das, was die deutsche medizinische Wissenschaft in den letzten Jahren erreicht. Die Einrichtungen der Krankenhäuser und Heilstätten fanden ihren vollen Beifall, wie sie denn auch die soziale Fürsorge Deutschlands gerade auf diesem Gebiete nicht genug rühmen konnten. Sie sind geschieden mit dem Versprechen, ihrerseits für Anbahnung freundlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu sorgen. Wenn sich in der Tat unser Verhältnis zu Frankreich besser gestalten sollte, so haben wir das in erster Linie doch unserm Kaiser zu verdanken, der nicht müde geworden ist, Frankreich Aufmerksamkeiten zu erweisen und Beweise unserer Friedfertigkeit zu geben, und sich auch nicht beirren ließ, als dieses Vorgehen im eigenen Lande vielfach kritisiert und im fremden Lande anfänglich mit Argwohn aufgenommen wurde. Aehnlich lagen die Dinge in Bezug auf Nordamerika.

Baden-Baden, 31. August. Die französischen Aerzte sind hier eingetroffen; imlaufe des Abends traf ein herzliches Begrüßungstelegramm des Großherzogs ein. Von hier aus treten die fremden Aerzte die Heimreise wieder an.

Russische Kriegsschiffe in Kiel.

Kiel, 30. August. Rußland sendet ein aus den Linienschiffen Slawa und Zäsarewitsch und dem Kreuzer Bogatyr bestehendes Geschwader nach Kiel. Dasselbe traf gestern vormittag um 10 Uhr ein. Drei andere fremde Geschwader besuchen gleichzeitig unsern Kriegshafen.

Preßstimmen zum Katholikentage.

In ihrer Wochenübersicht erklärt die „Kreuzeitung": Der diesjährige Katholikentag hat wie seine Vorgänger einen äußerl. glänzenden Verlauf genommen. Wir können den Veranstaltern und Rednern dieser Tagung die Anerkennung nicht versagen, daß sie darauf bedacht gewesen sind, in jeder Hinsicht den konfessionellen Frieden zu wahren. . . . . Diese Manifestation (die Begeisterung, mit der das kaiserliche Telegramm aufgenommen wurde) gereicht den deutschen Katholiken zur hohen Ehre. Was die zu Essen proklamierte Versöhnungspolitik betrifft, so werden die konservativ gerichteten Evangelischen Deutschlands gewiß nicht zögern, dazu auch ihre Hand zu bieten.

Die Dortmunder Wochenchrift „Das alte Evangelium" wendet sich besonders scharf in ihrer Besprechung des Katholikentages gegen den Erzbischof von Posen-Gnesen. Es schreibt:

Wenn der Erzbischof Fischer so ernstlich an Frieden will, wie es den Anschein hat, so hätte er seine Mahnung zum Frieden in erster Linie an einen anderen Erzbischof richten können. Das ist nämlich der **Erzbischof von Stablewski.** Vor kurzem hat dieser vielgenannte Kirchenfürst ein Gesuch einiger Polen um Einführung der polnischen Sprache im Religionsunterricht an das Ministerium eingereicht und befürwortet, trotzdem dieselbe Eingabe bereits im September v. J. von dem Kaiser, dem sie damals persönlich übergeben wurde, abschlägig beschieden worden war. Das Ganze sieht aus wie eine Demonstration gegen die Polenpolitik unserer Regierung, zumal vor kurzem noch der Reichskanzler erklärt hatte, daß die Regierung unter allen Umständen an der bisherigen Ostmarkenpolitik festhalten werde. Gleichzeitig geht nun durch die Presse ein an den Erzbischof von Stablewski gerichtetes päpstliches Schreiben. Hierin lobt der Papst den Eifer des Erzbischofs und spricht auch von den Schwierigkeiten, die er zu überwinden habe. Schwierigkeiten hat Herr von Stablewski vor allen Dingen im Kampf um das Polentum. Daß der Papst ihn aber gewissermaßen zu diesem Kampf aufs neue ermuntert und stärkt, ist ein Eingriff in preußische Verhältnisse, den unsere Regierung sich entschieden verbitten müßte. Das letzte Wort über Angelegenheiten des preußischen Staates soll in einem Hohenzollernschloß, aber nicht in einem Vatikan gesprochen werden.

Der König von Thule.

Kopenhagen, 30. August. Das Beispiel Norwegens scheint auf die Umgebung dieses Landes ansteckend gewirt zu haben. Die 80 000 Bewohner der alten, von vielen Sagen umwobenen Insel Island verlangen jetzt nicht mehr und nicht weniger als eine vollständige Loslösung von den dänischen Gesetzen. König Frederik soll nicht nur König von Dänemark sein, sondern er soll sich auch „König von Island" nennen, und die isländische Regierung soll sich ausschließlich aus Isländern zusammensetzen. Außerdem soll die Insel einen besonde-

Der Detektiv.

Humoreske von Teo von Torn.

Auf dem Bureau des — na sagen wir: so und sovielten Polizeireviers war Unwetter ausgebrochen.

Hauptmann von Kersch hatte — noch aus der schönen Zeit her, da ihn der rote Kragen mit den zwei Gardelitzen geschmückt — ohnehin einen etwas kurzen und scharfen Ton, der zur größeren Hälfte seinen Weg durch die Nase nahm und immer so klang, wie „Rrrrre'ment' oder ‚Prrrräsentiertaß Ewääääärr." Dabei sah er aus, als wenn er niesen wollte. Heute dröhnte sein Organ wie die führende Posaune von Jericho. Seine Leute standen beim Rapport wie festgewurzelt. Keiner wagte, auch nur Pips zu sagen — ganz abgesehen davon, daß ein wohlerzogener Schutzmann im Dienst überhaupt nicht Pips sagt. Wenigstens nicht einem Vorgesetzten gegenüber.

Wer — äh — potztausend hatte denn Wache gestern auf dem Lindenplatz?"

„Zu Befehl, Herr Hauptmann — ich," meldete sich der Schutzmann Müller IV (Nr. 8642), indem er zwei Schritte vortrat. Er war erst zwei Monate bei den „Blauen" und sollte sich in dem unbeliebten und beschwerlichen Revier die Sporen verdienen.

„Und Sie haben nichts bemerkt?" hauchte ihn der Vorgesetzte on.

„Nichts, Herr Hauptmann!"

„Das versteh ich nicht — hören Sie mal! Ein Mensch in solcher Verfassung, wie der Ausgeraubte war, bewegt sich doch nicht wie'n frischgeölter Laubfrosch! Wenn Sie den instruktionsmäßigen Rundgang gemacht hätten, mußten Sie ihn unbedingt bemerken und im Auge behalten. Aber" — hier trat er dicht an den Schutzmann und machte wütende Versuche, ihm einen von den blanken Knöpfen abzudrehen — „Sie haben eben, wie der Schweizerkäse, die Augen immer da, wo nichts ist! Wird nicht viel mit Ihrer Karriere bei uns, mein Lieber! Portier werden, Vizewirt oder so was! Mal 'n Radfahrer aufschreiben, kann jeder Hannepampel. Lieber dafür sorgen, daß das Revier nicht in Verruf kommt durch so 'nen verfluchten Kerl von Leichenfledderer. Drei Nächte hintereinander! 'n Skandal ist's! Verstanden?!"

„Zu Befehl, Herr Hauptmann."

Müller IV trat stramm zurück. Aeußerlich ruhig — innerlich ein Vulkan. Er wußte, daß der Vorgesetzte schon seit drei Wochen eine kleine „Pikanterie" auf ihn hatte. Die Anspielnng auf das „Radfahrer aufschreiben" war nicht ohne gewissen Bezug. Er hatte sich nämlich einmal den Biereifer geleistet, den Herrn Hauptmann in höchsteigener Person zu Buch zu bringen, als dieser abends in schneidigem Zivil, aber ohne Laterne, an ihm vorbeigesaust war. Der Herr Hauptmann hatte zwar den üblichen Taler erlegt und den strammen Hüter des Gesetzes unter süß saurem Lächeln für seinen Eifer und für seine Achtsamkeit auch noch belobt — aber ein Stachel war doch zurückgeblieben Hie und da bekam ihn Müller IV an irgend einer empfindlichen Stelle zu spüren.

Hauptmann von Kersch beendete die Dienstanweisung für den Tag und wollte eben — nachdem er noch zwei besonders scharfe Leute für den Wachtdienst auf dem Lindenplatze ausgewählt — die Mannschaft entlassen, als der Revierschreiber Strupat seine rote Nase vom Pult erhob, sich dienstlich meldete und — mit einem überlegenen Blick auf die Schutzleute — sich anheischig machte, die Fledderer noch heute abend ohne weiteres abzufangen.

Wachtmeister Strupat war wegen seiner, quartaliter unbezwinglichen Vorliebe für geistige Genüsse vom Straßen- und überhaupt vom Außendienst dispensiert. Auch im übrigen ein unsympathischer Kerl und gefährlicher Zeitgenosse, der die feuchte Nummer in seiner Conduite durch Schweifwedeln, ja selbst durch gelegentliche Angebereien wettzumachen suchte. Während der Maßregelung seines Kameraden Müller, der er mit behaglichem Schmunzeln gelauscht, war ihm ein erleuchteter Gedanke gekommen.

„Reden Sie keinen Unsinn, Strupat!" polterte der Hauptmann ihn an. „Wie wollten Sie das anstellen!"

Wenn der Herr Hauptmann mir alles Nähere überlassen wollten, bin ich meiner Sache sicher. Nur — —"

„Na — nur?" forschte der Chef, in dem die Hoffnung auf Rettung der Reviersehre das begründete Mißtrauen gegen den rotnasigen Schreiber niederrang.

„Nur müßten für diese Nacht der Posten und die Ronde eingezogen werden," forderie Strupat siegessicher.

„Also meinetwegen," entschied der Chef nach einigem Zaudern. „Und wenn Ihnen der Fang gelingt, werde ich eine Gratifikation von zwanzig Mark für Sie beantragen. Setzen. Und Sie — abtreten. Danke.

*

Der Lindenplatz — eine der entlegensten „Lungen" der Residenz — lag in nächtlichem Dunkel.

Eine schwüle Augustnacht.

In dem Laubwerk der noch ziemlich jugendlichen Bäume regte sich keins der verstaubten Blätter. Bis gegen ein Uhr, wo die kleine Destille drüben an der Ecke noch geöffnet, und Gesang, streitende Stimmen, das Geklapper von Billardbällen und Boulekegeln bis auf den nächtlichen Platz gedrungen war, hatte auch dieser noch einiges Leben gehabt. Hier und da ein Trunkener, der die kiesbestreuten Wege entlangtorkelte oder in dösigem Selbstgespräch an einem der Bänme lehnte. Ein Kichern und Flüstern auf einer besonders versteckten Bank, oder ein Paar, das engumschlungen seine Liebe spazieren führte.

Als aber die Kneipe nicht mehr ihr mattes Licht auf den Fahrdamm warf, starb auch der Platz aus — — bis auf einen vermummten, hörbar schnarchenden Menschen, der auf einer Bank bei Mutter Grün Logis genommen hatte.

Wachtmeister Strupat war's — in einem Indianerzivil, in dem ihn sein bester Freund, wenn er einen solchen besessen, nicht wiedererkannt hätte. Er hatte die Hände auf den Stock und das Gesicht mit der rotblanken Nase auf die Hände gestützt und schnarchte mit einer Ausdauer und einer Natürlichkeit, die selbst dem scheuesten Gauner einleuchten mußte.

Er wollte die Halunken schon kriegen — so ein infames Pack — rrrrrm — Kleinigkeit — — die Schutzleute sind schlappe Kerle — — passen nicht auf — rrrrm — und nicht 'n bißchen schlau — — aber — rrrm — man wird's ihnen schon zeigen — — die zwanzig Em — rrrrm — die waren sicher — — absolut sicher — — gurrrrchrrrem — und Muttern wurde nix gesagt von den zwanzig Em — rrrrm — i bewahre — — für eine Em gab's schon — — rrrrrm — sieben Glas Bier — für zehn gab's sieb — — hö — — siebzig Glas und fürrrr — für zwanzig — siebenhundert — — rrrrm — — oder tausend oder — — —

erneur oder Vizekönig erhalten.
mark ist durch dieses Vorgehen Islands in unbequeme Lage versetzt worden. Entweder achgeben, oder es setzt sich der Möglichkeit aus, nd sich — mit Hilfe eines Dritten — „selbst Der Dritte würde natürlich England sein. t Englands in Island ist seit Jahren in ständ achsen begriffen. Diese Erscheinung kann nicht weiter Wunder nehmen, denn fast die gesamte wirtschaftliche Existenz Islands ist von englischem Gelde abhängig. Die beste Lösung der isländischen Frage wird zweifellos die sein, daß sich Dänemark zu weiteren Konzessionen bereit erklärt und den Forderungen der Isländer wenigstens zum größten Teile nachgibt. Auchten. Norwegen, Deutschland, Holland und Frankreich könnten mit dieser Lösung wohl zufrieden sein, denn, ganz abgesehen von der Aenderung der politischen Lage im Norden, haben sie alle von einem größeren Einflusse Englands über Island für ihre Fischereiinteressen zu fürchten.

---

hrrrrrach — rrrrm — her—r—rrrrm. . . .

Am andern Morgen wandte sich Hauptmann von Kersch zuerst an seinen Sekretarius.

„Na Strupat —?"

„Zu Befehl, Herr Hauptmann." meldete dieser — stark verlegen und den Chef aus ganz kleinen verquollenen Augen verlegen anblinzelnd: „die — — die Schweinehunde waren gestern nicht zur Stelle."

„So. Merkwürdig."

Der Hauptmann legte Mütze und Säbel ab und nahm die weiteren dienstlichen Meldungen entgegen.

„Was haben Sie?" wandte er sich schließlich an Müller IV.

„Zwei Arrestanten, Herr Hauptmann, welche in der verflossenen Nacht auf dem Lindenplatz einen Betrunkenen ausgeraubt haben."

Der Reviervorstand schaute überrascht auf und machte wieder sein Gesicht, als wenn er niesen wolle.

„Waaas — Potztausend!

„Zwei Arrestanten, zu Befehl, Herr Hauptmann. Hier die geraubten Gegenstände. Eine silberne Taschenuhr mit Lederkette — ein Portemonnaie mit acht Pfennigen Inhalt und ein Taschenbuch — —"

Strupats rötlich schimmernder Giebel senkte sich immer tiefer in die Akten — so daß der vernichtende Blick des Chefs nur seinen Schopf traf, auf dem die Haare sich merklich sträubten.

Plötzlich aber brach der Hauptmann, der flüchtig in dem Taschenbuch geblättert hatte, in ein schallendes Gelächter aus, das auch die verhaltene Heiterkeit der längst unterrichteten Schutzleute auslöste. Ein ganz unheiliger Chorus erfüllte den sonst so ernsten Dienstraum.

Nachdem der Chef sich einigermaßen erholt, wischte er sich die feuchten Augen und gebot dann mit einem Blick Ruhe.

„Hier, mein Lieber," wandte er sich an Strupat, der einen mitleidigen Erdspalt von mindestens zehn Klafter Tiefe herbeisehnte, „die Uhr und das Portemonnaie gehören wohl auch Ihnen — das Taschenbuch jedenfalls."

Er legte es aufgeschlagen vor ihn hin — und gerade da aufgeschlagen, — wo einer der Herren Spitzbuben mit ungelenken Zügen vermerkt hatte:

„Wachtmeister Strupat is ein Dussel."

Die Besatzung der englischen Handelsflotte.

Die Meldung englischer und amerikanischer Blätter, nach welcher auf britischen Schiffen der Handelsflotte 6000 Laskaren, 4500 weiße Nichtengländer und nur rund 2000 Engländer während der letzten 6 Jahre angeworben sein sollen, ist ein eigenartiger Irrtum. So schlimm steht es denn doch nicht um Englands Handelsflotte, die danach nur eine Besatzung von 12 500 Matrosen und Heizern hätte. In den letzten Jahren bestand aber ihre Bemannungsstärke nach „Marine-Rundschau" und „Allgemeine Schiffahrtszeitung" 1901 aus — 186 636 Mann, darunter 32 614 Fremde, 33 610 Laskaren; 1903 aus 527 937 Mann; 1905 aus 263 686 Mann; darunter 180 492 Engländer, 39 711 Fremde, 43 483 Laskaren. Die deutsche Handelsflotte hat etwa 50 000 Mann Besatzung, und die Englands ist denn doch noch ein gut Teil bedeutender. Uebrigens ist es ein weiterer Irrtum, daß die Deutschen in Massen auf der britischen Flotte dienen. Das der Einwohnerzahl nach zehnmal kleinere Schweden stellt mehr Personen als Deutschland. Im Jahre 1901 dienten auf britischen Schiffen von Fremden 5 998 Schweden, 5 110 Deutsche, 13 880 Norweger 2 749 Amerikaner, 2 012 Russen, 1553 Dänen, 1552 Italiener und 1201 Holländer. Die drei nordischen Reiche, Schweden, Norwegen, Dänemark mit noch nicht 12 Millionen Einwohner, lieferten also England in genanntem Jahre 11 436 Seeleute gegen 5 110 des 60 Millionen zählenden deutschen Reiches.

Dritter Stenographentag der Schule Stolze-Schrey.

Vom 24. bis 28. ds. Mts. fand in Hamburg unter dem Protektorate des Reichskanzlers Fürst Bülow der dritte Stenographentag der Schule Stolze-Schrey statt. Derselbe nahm einen äußerst glänzenden Verlauf.

Der Begrüßungsabend in der herrlichen Alsterlust verlief sehr herzlich. Am folgenden Morgen traten die Stenographen schon um 8 Uhr zur Beratung interner Angelegenheiten zusammen und tagten bei einstündiger Mittagspause bis 4 Uhr nachmittags. Es folgte hierauf sogleich die öffentliche Hauptversammlung. Schon zu dieser waren Vertreter des Senats und der Schulbehörden erschienen. Vorträge wurden gehalten von Professor Wedekamp-Berlin über Stenographie-Unterricht an Gymnasien und Realgymnasien, Lehrer Hell-Kiel über Stenographie-Unterricht an Mittel- und Volksschulen, Studienrat Dr. Amfe-Bensberg über Stenographie-Unterricht an Militär-Bildungsanstalten. Abends fand unter Beteiligung von 500 Personen ein glänzender Festkommers statt.

Am Sonntag morgen früh um 8 Uhr nahm unter zahlreicher Beteiligung das Wettschreiben seinen Anfang, das einen schlagenden Beweis für die Brauchbarkeit und Leistungsfähigkeit des Systems Stolze-Schrey erbrachte, denn es wurde von Herrn Dröse Karlsruhe der vor drei Jahren in Frankfurt aufgestellte Rekord von 350 Silben geschlagen, indem genannter Herr **380 Silben pro Minute** leistete, ein Erfolg, der bisher von keinem andern System erreicht wurde.

In der um 12,30 Uhr stattfindenden Festsitzung, zu der zahlreiche Mitglieder des Ehren-Ausschusses vertreten waren, wurde nach Verlesung eines Begrüßungsschreibens des Fürsten Bülow und Absendung eines Huldigungstelegramms an den Kaiser, von Herrn Redakteur Bäckler-Berlin die von den Körperschaften am Sonnabend angenommene Resolution verlesen, die ungefähr lautete: Der Stenographentag begrüßt es mit Genugtuung, daß nunmehr auch die Gabelsberger'sche Schule bereit ist, durch friedliche Verständigung zur Schaffung eines Einheitssystems zu kommen. Die Schule Stolze-Schrey, die stets diese Bereitwilligkeit bekundet hat, beauftragt ihren Verbandsvorstand, mit der Gabelsberger'schen Schule in bezügliche Verhandlungen zu treten.

Hierauf hielt Herr Studienrat Dr. Amsel einen interessanten Vortrag über: Einsatz und Gewin bei Erlernung der Stenographie. Nach einer photographischen Aufnahme der Teilnehmer fand ein Festessen und abends ein glänzender Festball unter Teilnahme von ca. 600 Personen statt.

Am Montag wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Um 10 Uhr folgte man einer Einladung der Hamburg-Amerika-Linie zur Besichtigung des Dampfers Graf Waldersee. Nach der herrlichen Stadt- und Hafenrundfahrt wurde 3—400 Jüngern der flüchtigen Kunst der Dampfer eingehend gezeigt, dann kehrte man zu den Beratungen zurück. Abends fand noch ein Konzert statt. Dienstag wurde eine Fahrt nach Helgoland unternommen, während Mittwoch die Grabstätte Bismarcks besichtigt wurde.

Möge dieser Stenographentag dazu beitragen, die Verbreitung und den Unterricht im System Stolze-Schrey zu fördern. Ist es demselben doch gelungen, während der 9 Jahre seines Bestehens alle anderen Systeme in den deutschen Ländern mit seinem Wettbewerb zu überflügeln; ein Beweis für seine Brauchbarkeit und Leistungsfähigkeit. (Eingesandt.)

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

NESTLE'S Kindermehl.
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Gottesdienste.

Sonntag, den 2. September.

Evangelisch-reformierte Gemeinde.

Sonntag 9½ Uhr: Pastor Terberger. Versamml. d Konfirmiert.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Sonntag 8 Uhr: Pastor Graefe.
„ 9½ „ Pastor Heinenberg.
„ 11 „ Kindergottesdienst
„ 2 „ Gottesdienst in der Schule zu Eichholz.

Evangelische Stadtmission Kuhstr 7.

Sonntag V. 8 Uhr: Blaukreuzgebetstunde und Verpflichtungsgelegenheit
„ N. 5 „ Bibelstunde
„ A. 8 „ Männer- und Jünglingsverein
Montag A. 8½ „ Uebung des Gemischten Chores.
Dienstag, 8 „ Frauen-Missionsstunde.

Evangelischer Männer- und Jünglings Verein Schwerte
Mittwoch 8½ Uhr: Gebetsstunde
Donnerst 8½ „ Männerchor.
Freitag 8½ „ Bibelbesprechstunde.
Sonnabd. 8 „ Turnen in der städtischen Turnhalle.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.

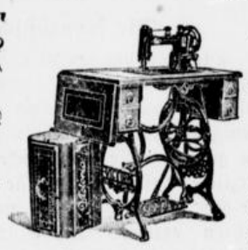
Sonntag, den 2. September: (Schutzengelfest.)
(Wallfahrt der Gemeinde nach Werl.)

Schwerte. Vorm. 5½ Uhr: Stille hl. Messe.
„ 7½ „ Abfahrt des Pilgersonderzuges.
„ 8 „ Stille hl. Messe mit Predigt.
„ 10 „ Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2½ „ Andacht.
Sonntag Nachm. von 3 „ ab ist Gelegenheit zum Beichten.
Lichtendorf. Vorm. 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
„ 10 „ Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2 „ Christenlehre.

2. Geld-Lotterie
z. Erhaltung d. Siebengebirg.
Ziehung 19. September und folgende Tage in Bonn.
Anzahl d. Lose 275 000. 12 126 Gew.
Alle Gewinne ohne Abzug zahlb.
1. Hauptgewinn Mark 100000
2. Hauptgewinn Mark 50000
3. Hauptgewinn Mark 30000
4. Hauptgewinn Mark 10000
2 à 5000 = 10 000
10 à 2000 = 20 000
20 à 1000 = 20 000
40 à 500 = 20 000
50 à 200 = 10 000
100 à 100 = 10 000
400 à 50 = 20 000
1500 à 20 = 30 000
10000 à 10 = 100 000
Preis 1/1 Los 4 Mk. 1/2 „ 2 „ } Porto und Liste 30 Pf. extra.
Lose hier zu haben bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern und sonstigen Lose-Verkaufsstellen. Wo nicht, durch die Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Pr. Lotterie-Einnehmer, Berlin N., Monbijouplatz 1.

Den Empfang der Neuheiten in
Buxkins u. Paletotstoffen
in grossartiger Auswahl zeige ergebenst an. Für gute Qualitäten, vorzüglichen eleganten Sitz und Schnitt, sowie für allerbeste Verarbeitung, leiste vollste Garantie.
Ernst Müller
Grösstes Herren-Confections-Geschäft am Platze.
Ostenstrasse 18.

Pferde-Rennen
Hüsten
Sonntag den 9. September cr., nachmittags 3 Uhr, auf der Klossfuhr bei Hüsten:
7 Rennen.
Gesamtpreis 5200 Mark und 2 Ehrenpreise.
Oeffentlicher Totalisator auf dem Sattelplatze.
Der Vorstand.
3137

2512
5 Jahre Garantie

Mähmasch. nur 45 b. 57 Mk.
Neu! Syst. Singer Ia. Fabrikat sowie neue feinste extra starke
Koch-Herde
in weißem Nickel nur 35 b. 65 M.
Kaufhaus Leihanstalt
Uhren-Hübler.
Hörde, Bickefeldstraße 43
Nähe Hüttentor.
Echt silberne Damenuhr 7,50 M.
Echt silberne Herrenuhr von 8.50 M an.
Von den Versteigerungen erübrigte genau gehende Herren Uhren nur 4 b. 8 Mk.
Größtes Uhrenlager.
— Billigste Preise. —

Vereine kaufen ihren Bedarf an Preisen bei mir am billigsten
Lieferung nach auswärts franko.

Adolf Schiefelbein,
Sedanstr. 28. Schwerte (Ruhr) Sedanstr. 28.
empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter
Herren-Garderobe
nach Maß.

Reparaturen und Neuanlagen 2634 von Haustelephonen und Klingelleitungen besorgt schnell und billigst
H. Miebach.
Bestellungen werden Ostenstraße 32 entgegengenommen.

Zurückgekehrt!
Dr. Georg Weinberg,
Spezialarzt für Haut-, Harn- und Blasenleiden
Dortmund, Mühlenstr. 12




Bordeaux-Rotwein,
garantiert rein, direkter Import vom französisch. Weinbauer, pr. Flasche aus dem Haus mit Glas 95 Pfg. im Ausschank pr. Glas 20 Pfg. empfiehlt. 1350
Carl Raffin, Gasthof zur Helle


Heute u. Dienstag trifft eine besonders große Sendung
Faselschweine
bei mir ein.
M. Neublum.